

Werk

Titel: Welcher ó. das Evangelium St. Matthäi und Marci enthält

Jahr: 1757

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318047071

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318047071> | LOG_0050

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047071>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

und sageten zu einander: wer ist doch dieser, daß auch der Wind und die See ihm gehorsam sind?

Und sie fürchteten sich. Das ist, die Leute in dem Schiffe, das Schiffsvolk, dem das Schiff zugehörte; und vielleicht auch diejenigen, die in den andern Schifflein waren. Gill, Wels.

Und sprachen zu einander: indem sie sehr erschrocken und bestürzt waren. Gill.

Wer ist doch dieser, daß auch der Wind zc. gewiß ist diese Person kein bloßer Mensch, sondern

mehr als ein Mensch und wahrhaftig Gott; weil er ein solches Vermögen über den Wind und die See hat. Dieß schickt sich am besten auf das Schiffsvolk: denn die Jünger wußten schon vorher, wer und was er war; ob sie gleich durch dieß wunderwürdige Beyspiel seiner Macht bestomehr in der Erkenntniß von der Gottheit Christi befestiget seyn werden. Gill.

Das V. Capitel.

In diesem Capitel, welches ganz mit Beschreibungen von Jesu Wunderwerken angefüllt ist, finden wir I. die Erzählung von einem großen Wunder, das Jesus in dem Lande der Gadarener that, und was ihm darüber begegnet, v. 1-20. II. Die Auferweckung eines toten Kindes in Capernaum, und was dabey vorgefallen ist, v. 21-43.

Sind sie kamen an die andere Seite der See hinüber, in das Land der Gadarener. v. 1. Matth. 8, 28. Luc. 18, 26. 2. Und

v. 1. Und sie kamen an die andere Seite der See hinüber. Der See von Galiläa, oder Tiberias. Gill.

In das Land der Gadarener. Von dem Evangelisten Matthäus wird es das Land der Gergesener genannt; wie hier auch in der arabischen und äthiopischen Uebersetzung steht. Die gemeine lateinische Uebersetzung liest, das Land der Gerasenen, und so lesen auch einige Abschriften; von Gerasa, einem Orte in derselben Landschaft: aber die syrische und persische Uebersetzung haben, Gadarener, wie auch die meisten Abschriften lesen; und dieser Name kömmt von Gadara, einer Stadt, welche nahe dabey oder in dem Lande der Gergesener liegt, das nach diesen verschiedenen Orten mit beyden Namen belegt wird. Es war nicht weit von Tiberias, dem Orte, wovon diese See ihren Namen hatte, über die Christus mit seinen Jüngern gefahren war,

Joh. 6, 1. Chammath war eine Meile von a) Tiberias: und dieß Chammath war so nahe bey dem Lande Gadara, daß es oft חממת גאדארה Chammath von Gadara (genannt wird b); es wäre denn, daß es besser durch die heißen Bäder von Gadara übersetzt würde: denn so wird gesagt c), daß zu Gadara die heißen Bäder von Syrien gewesen, welche eimereley mit den heißen Bädern von Tiberias gewesen seyn können ¹¹⁵¹, wovon so oft in den jüdischen Schriften Erwähnung geschieht d). Hievon hat denn die Stadt Chammath ihren Namen, welche so nahe bey Tiberias war, daß sie bisweilen derselben gleich gerechnet wird e). Plinius f) setzet dieß Gadara in Decapolis, und Ptolemäus g) in Cölesyrien ¹¹⁵²; und vom Mesleager, dem Sammler von Aufschriften, der ein Syrier genannt wird, wird gesagt h): daß er ein Gadarener, ein Eingeborner von diesem Gadara gewesen sey. Es scheint sowol nach der Lage, als nach der Art,

(1151) Das ist Lightfoots Meynung, Chorogr. Marc. c. 74. T. II. Opp. p. 225. welche aber nicht gar wahrscheinlich ist, denn Tiberias lag an der westlichen Seite des Sees Genesareth, Gadara an der östlichen. Und die warmen Bäder lagen an dem Fusse des Berges, auf welchem diese Hauptstadt von den zehn Städten lag, welche sechzig Feldweges von Tiberias entlegen war, wie Josephus in seinem Leben p. 1025. bezeuget. Sowol die von ihm angeführten talmudischen Stellen, als auch die Zeugnisse Hieronymi und Lusebt auf welche sich Xeland Palaest. l. I. c. 46. p. 302. beruft, zeugen deutlich an, daß in dieser Gegend dreyerley warme Bäder gewesen, zu Gadara, Deram und Tiberias. Der Name Chammath, welcher ein warmes Bad anzeigen, scheint von allen gebraucht worden zu seyn. Hes. Josephum Antiq. l. XVIII. c. 3. *Lusebium* in Onomast. v. *אידאמ*, das ohne Zweifel, *Amud* heißen soll. Wann das Vieh von diesem Wasser getrunken hatte, so verlor es Haare, Kläuen und Hörner. Hingegen half es den Menschen in vielen Krankheiten. Es wurde eine jährliche Feyerlichkeit daselbst gehalten.

(1152) So auch Stephanus in Ethnicis, Varro, de re rust. l. I. weil sie an den Gränzen von dem hohen Syrien lag. Eigentlich aber lag sie in Peräa, Josephus de B. I. l. V. c. 3. mehrere Nachricht von dieser Stadt, findet man bey Xeland l. c. l. III. p. 774. seqq. Man muß sie mit einem andern Gadara oder Gazara, dessen 1 Macc. 14, 34. c. 15, 28. Meldung geschieht, nicht verwechseln, denn dasselbe lag am mittelländischen Meere.

2. Und als er aus dem Schiffe gegangen war, begegnete ihm alsbald aus den Gräbern ein Mensch mit einem unreinen Geiste. 3. Der seine Wohnung in den Gräbern hatte,

Art, wie das Volk erfuhr, eine heidnische Landschaft gewesen zu seyn ¹¹⁵³). Gill, Whitby. Nachdem sie so der Gefahr des Sturmes entgangen waren, kamen sie an die andere Seite der See von Tiberias, in das Land der Gadarener, eine Landschaft, welche zu dem Lande der alten Bergesener oder Sirgasiten gehörte, oder wenigstens nahe dabey war; man sehe 1 Mos. 10, 16. c. 15, 21. 5 Mos. 7, 1. Jos. 3, 10; und dasselbe lag gegen Galiläa über, indem es derjenige Theil Landes war, der durch das Loos dem halben Stamme Manasse zugefallen war, und über dem Jordan lag, und nachher Trachonitis genannt wurde. Doddridge.

- a) T. Bab. Megillah, fol. 2. 2. b) T. Hierof. Erubin, fol. 23. 3. c) Eunapius in vita Iamblichi, p. 26.
 d) T. Bab. Sanhedrin, fol. 108. 1. e) T. Bab. Megillah, fol. 6. 1. f) Lib. 5. c. 19. g) Lib. 5. c. 15.
 h) Fabricii Biblioth. Graec. T. 2. p. 673.

2. Und als er aus dem Schiffe gegangen war. So bald er an das Land gekommen. Gill. Begegnete ihm alsbald aus den Gräbern ein Mensch etc. Diese Begebenheit ist eben dieselbe, welche vom Matthäus c. 8, 28. erzählt wird; wie daraus erhellet, daß es auf den Sturm folgte, und an eben dem Orte geschah; indem das Land der Gadarener, wie oben gezeigt worden, einerley mit dem Lande der Bergesener ist; gleichwie es auch aus vielen gleichen Umständen der Erzählung klar wird. Und obgleich Matthäus von zweyen Menschen, die besessen waren, und Marcus nur von einem redet; so ist doch kein eigentlicher Widerspruch darinn: denn Marcus saget nicht, daß nicht mehr gewesen sind, als einer. Dr. Lightfoot muthmaßet mit vielem Scheine der Wahrheit, daß einer von diesen zweyen ein Bergesener und ein Jude gewesen seyn wird; und wenn das so ist, that unser Heiland dadurch, daß er den Teufel aus ihm trieb, nur etwas, das er in Judäa oft gethan hatte: daß aber der andere ein Gadarener war, das ist, aus einer heidnischen Stadt, wie Josephus bezeuget, und daraus abgenommen werden kann, daß Schweine daselbst gehalten wurden, welches nach den jüdischen Gesezen eine unerlaubte Sa-

che war ¹). Von diesem einen nun thun Marcus und Lucas vornehmlich Erwähnung: weil dieß das merkwürdigste bey diesem Falle war: indem dieß und das Beyspiel mit dem syrophönischen Weibe die einzigen Beyspiele der Genesung sind, die an Heiden geschah. Daß er aber ein Heide gewesen, das muthmaßet er nicht unwahrscheinlich, 1) aus der Stadt, worinn er wohnte; 2) daraus, daß die Teufel bitten, er möchte sie nicht peinigen, oder aus dieser Landschaft wegschicken (welches sie sonst nirgends thun); denn wenn sie unter den Heiden waren, meyneten sie unter den Ihrigen zu seyn, und nicht auf dem Gebiete Christi, weil sie denn nicht unter seinem Volke waren: allein der Text selber giebt 3) einen deutlichen Bericht davon, nämlich, daß einer von diesen beyden allein ἄδωπος ἐν ἀναδούρω πνεύματι, ein von einem unreinen Geiste besessener Mann war; und er war 4) derjenige, den die Einwohner manchmal zu binden gesucht hatten, aber nicht binden konnten, weil er alle Bande und Ketten zerbrach, v. 3. 4. Luc. 8, 29. Von diesen beyden merkwürdigen Umständen, und daß er ohne Kleider war, und sich selber mit Steinen schlug, thut der Evangelist Matthäus keine Erwähnung: darum ertheilen uns Marcus und Lucas die Geschichte von ihm desto ausführlicher, und übergehen den andern, weil dabey nichts so merkwürdiges zu melden war ¹¹⁵⁴). Gill, Whitby.

i) Harm. p. 32.

3. Der seine Wohnung in den Gräbern hatte. Das ist ein Zeichen der Unsinnigkeit unter den Juden. Sie sagen k): „Es ist ein Zeichen eines unsinnigen Menschen, daß er bey Nacht ausgeht, sich in den Gräbern aufhält, seine Kleider zerreißt, und, was ihm gegeben wird, wegwirft.“ Eben das sagen sie an eben dem Orte, von einem Milzfüchtigen und Schwermüchtigen und von Koridiaus, von dem sie vorgeben h), daß es ein Teufel sey, der einige Menschen besitze, und Macht darüber habe ¹¹⁵⁵). Gill.

k) T. Hierof. Gittin, fol. 41. 3. l) Iarchi et Bar-tenera in Mischn. Gittin, c. 7. §. 1.

Und

(1153) Man vergleiche die Anmerkung zu Matth. 8, 28. wo es das Land der Bergesener genennet wird. Daß Heiden in dieser Gegend gewohnt haben, erhellet daraus, daß verschiedene in der philosophischen Geschichte berühmte griechische Weltweisen Gadarener gewesen sind, Menippus, Hist. crit. phil. T. I. p. 893. Meleager ibid. Denomachus ibid. T. II. p. 511. alle drey cynische Weltweise, Theodorus des Kaisers Liberii Lehrmeister, Nicomachus, ib. T. II. p. 160. wo auch die Ann. (x) von diesem heidnischen Gadara kann nachgesehen werden.

(1154) Es ist bey den Evangelisten nicht ungewöhnlich, wenn mehrere gewesen sind, nur einen, den Vornehmsten oder den Bekanntesten, zu nennen. Des. Apostg. 17, 10. 14. Matth. 20, 30. vergl. Marc. 10, 46. Luc. 8, 45. vergl. Marc. 5, 31. Matth. 27, 44. vergl. Luc. 23, 39. Des. auch Zeumann h. l. p. 578.

(1155) Von diesem besondern Teufel, geben die Juden tr. Gittin. f. 67. col. 2. und bey Eisenmenger endt.

te, und niemand konnte ihn binden, auch selbst nicht mit Ketten. 4. Denn er war manchmal mit Fesseln und Ketten gebunden gewesen, und die Ketten waren von ihm in Stücken zerrissen und die Fesseln zerbrochen, und niemand war mächtig ihn zu zähmen. 5. Und er war allezeit Nacht und Tag auf den Bergen und in den Gräbern, indem er schrie und sich selbst mit Steinen schlug. 6. Als er nun Jesum von ferne sah, lief er hinzu,

Und niemand konnte ihn binden, auch nicht um ihn auf einige Zeit zu bezwingen. Nicht nur keine Stricke, sondern auch keine eiserne Ketten waren stark genug, ihn zu halten; so stark war er durch die Befähigung; denn dieß konnte von keinem natürlichen Vermögen abhängen. Gill. Grotius meynet, daß die Teufel diese Menschen in die Gräber trieben, um eine gewisse abergläubische Meynung unter den Juden von der Macht böser Geister über die Todten zu bestärken. Die Heiden hatten in der That solche Begriffe: allein ich halte mit Elsner vielmehr dafür, daß die Teufel diese Höhlen, welche zu Begräbnißplätzen bestimmt waren, zu einem Schlupfwinkel erwählen haben ¹²⁵⁰; und dieser eben-genannte Gelehrte hat gezeigt, daß Elende, in Fällen der äußersten Verlegenheit, das mehr gethan haben m). Doddridge.

m) Elsner. *Observ. Vol. 1. p. 66-68.*

B. 4. Denn er war manchmal mit Ketten gebunden hatte seine Hände und Füße oft mit Ketten gebunden, um zu verhindern, daß er nicht sich selber und andern Leid thäte. Gill.

Und die Ketten = = zerbrochen: als wenn sie Zwirnsfäden gewesen wären; so stark war seine Kraft durch die Befessenheit von dem Teufel. Gill.

Und niemand war mächtig ihn zu zähmen. Diefes was für Mittel es auch seyn mochte. Dieser Mensch war so wüthend und wild, daß er auf keine Weise bezwungen werden konnte; weder durch List noch durch Gewalt: noch durch irgend einige Verschwörung, die an ihm ausgeübet war. Gill, Doddridge.

B. 5. Und er war allezeit = = auf den Bergen. Und da dieß in einem heidnischen Lande war, würde es ihn unrein gemacht haben, wenn er nicht von einem bösen Geiste besessen gewesen wäre. Denn so lautet eine von den jüdischen Regeln n): „Wer in heidnischen Ländern auf Bergen und Felsen herum läuft, der ist unrein.“ Gill.

n) *Mishn. Oboloth, c. 18. §. 6.*

Und in den Gräbern. Welche aller Wahrscheinlichkeit nach auf den Bergen, und daselbst ausgehöhlet seyn werden; weil es gebräuchlich war, Gräber in Felsen auszuhauen. Man sehe

1 Mos. 23, 9. 10. 2 Kön. 23, 16. Gill, *Gesellsch. der Gottesgel.*

Indem er schrie und sich selbst mit Steinen schlug. Mit Stücken von Stein, die er von zerbrochenen Grabsteinen, oder von dem Gebirge, wo er Nacht und Tag war, gesammelt hatte; und außer daß er diese Steine mit seinen Händen aufnahm und sich damit schlug, kann er seine Füße wider die scharfen Steine des Gebirges gestoßen haben, indem er darauf herum schwärmte. Diese Berge waren diejenigen, welche die See von Tiberias umgaben: denn von derselben wird gesagt *אמרת מקיפם אררת*, daß die Berge sie umringen o). Denn der Ort, wo sich dieser Mann befand, war nahe bey der See von Tiberias, über welche Christus nun gekommen war: und er war nicht so bald auf dem Lande, so begegnete ihm dieser Befessene, und er fand ihn in diesem Zustande. Gill.

o) *T. Hierof. Erubim, fol. 25. 2.*

B. 6. Als er nun Jesum von ferne sah. Denn es scheint, daß die Gräber, wo dieser Mensch wohnte, noch etwas von dem Ufer wegwaren. Wenn daher, v. 2, gesagt wird, daß dieser Mensch Jesu begegnet sey, sobald er aus dem Schiffe gestiegen war: so muß es so verstanden werden, daß er auf ihn zukam, ihm zu begegnen; wie er gethan haben kann, als er von ferne sah, daß einige Personen daselbst ans Land kamen; ob er gleich damals noch nicht wußte, wer Jesus war. Als er aber näher kam und bemerkte, wer er war, kann er nach der Macht Christi über die Teufel, eiligst, so sehr es auch wider der Teufel Willen geschah, zu Christo getrieben worden seyn. Gill.

Lief er hinzu, und bethete ihn an. Er eilte sehr, zu ihm zu kommen; und als er zu ihm gekommen war, fiel er vor ihm nieder und erkannte seine Größe und Macht, ob er gleich durch keine Ketten zu bezwingen oder auf irgend einige Art zu zähmen gewesen war. Dieß ist ein Beweis von der Obermacht Christi über die Teufel, welche, da sie wissen, wer er ist, mit Schrecken erfüllt werden, vor ihm niederfallen und ihm auf ihre Weise Ehrerbietung bezeigen: ob sie gleich unmöglich geistliche Diener von ihm werden

entd. *Judenthum P. II. c. 8. p. 437.* vor, er könne sonderlich viele Gewalt über denjenigen ausüben, welcher zu viel Most aus seiner Kelter trinkt. Es deutet also der Name einen Sauftausen an.

(1256) So hielt sich Democritus in den Gräbern auf, bes. *Hist. crit. phil. T. I. p. 1180.* welchen böse Duben damit erschrecken wollten, daß sie Poltergeister vorstellten, weil man in der Meynung war, die

hinzu, und bethete ihn an. 7. Und indem er mit einer großen Stimme schrie, sprach er, was habe ich mit dir zu thun, Jesu, du Sohn Gottes des Allerhöchsten. Ich beschwöre

werden können. Aber vielleicht muß man dieß lieber von dem Menschen selbst verstehen, der auf den Anblick von Christo eine Wiederherstellung seiner Sinne erlangt, und die Gabe der Erkenntniß Christi geschenkt bekommen haben kann¹¹⁵⁷: so daß er nun schleunig zu ihm lief, und sich in Hoffnung, durch ihn Erleichterung zu bekommen, zu seinen Füßen niederwarf. Wie dem auch seyn mag: so ist er ein bequemes Bild von einem armen und aufgeweckten Sünder, der darauf eilet, zu Christo zu gehen, sich selbst vor ihm niederwirft, und glaubet, daß er, wenn er will, ihn von der Macht des Satans, dem Uebel der Sünde und der ewigen Verdammniß erretten kann. Gill.

B. 7. Und indem er mit einer großen Stimme schrie. Entweder der Mann, der von dem Teufel besessen war; oder die Teufel in ihm, welcher desselben Stimme gebrauchte, und eine große Furcht und ein großes Schrecken äußerte, die ihn auf Christi Erscheinung in diesen Gegenden überfielen. Gill.

Sprach er, was habe ich mit dir zu thun &c. Die Teufel erkennen in diesem Menschen das Daseyn eines Gottes und seine Oberherrschaft über alles, unter dem Namen des Allerhöchsten. Das Wort, welches hier gebraucht ist, kömmt mit dem hebräiſchen *יהוה* überein, einem Namen Gottes, der den alten Cananiten bekannt war: daher Melchisedek, ein cananitischer König, ein Priester des allerhöchsten Gottes genannt wird, 1 Mos. 14, 18. Unter den Phönicern wird er *Eljoun* genannt: welches, nach dem Berichte eines phönicischen Schriftstellers p), den Allerhöchsten bedeutet. Daher denn kömmt er beym Plautus q) unter dem Namen

Alon vor, welches eben dasselbe Wort ist und sich nur in der Aussprache ein wenig unterscheidet¹¹⁵⁹. Unter demselben Namen kann er bey andern benachbarten Völkern der Juden, und auch bey den Gadarenern bekannt gewesen seyn: und der Teufel, der ist in einem Gadarenor war, macht Gebrauch von diesem Namen. Die Teufel glauben, daß ein Gott ist und zittern vor ihm: und sie bekennen, daß Jesus von Nazareth, der nach seiner menschlichen Natur aus einer Jungfrauen geboren war, nach seiner göttlichen Natur der Sohn Gottes ist. Und da sie keinen Vortheil von ihm, als einem Seligmacher, zu erwarten hatten; so begehren sie nichts mit ihm zu thun zu haben, in sofern er Gott war: und weil sie an dem Segen seiner Gnade keinen Theil hatten, bitten sie, daß sie von der Macht, seine Hand zu fühlen, frey seyn mögen. Sie wählen in der That nichts mit Gott selber zu thun zu haben: sie haben allen Gehorsam gegen ihn abgeworfen und sind wider ihn aufgestanden. Sie haben ihren ersten Standplatz verlassen und sind von ihm abgefallen. Noch weniger begehren sie mit seinem Sohne zu thun zu haben. Und es scheint fürwahr, als wenn ihnen der Beschluß und Vorsatz Gottes bekannt gemacht worden wäre, daß der Sohn Gottes die menschliche Natur annehmen und in derselben das Haupt von allen Fürstenthümern und Mächten sowol, als von Menschen seyn sollte; welches ihnen unangenehm war¹¹⁵⁹: worauf sie denn von Gott abfielen, weil sie nicht geneigt waren sich dem Menschen Christo Jesu zu unterwerfen; ob sie es gleich zu thun genöthiget sind, sie mögen es willig oder unwillig thun. Denn wenn sie gleich mit Christo nichts zu thun haben

Geister hielten sich gerne in den Gräbern auf. Ein Exempel kann man in Philostrati-vita Apollonii Tyan. l. IV. c. 11. p. 148. finden, und in Duglái Anal. S. in N. T. ex. 19. ein mehreres antreffen.

(1137) Wenn dieses der elende Besessene bey guten Sinnen, und erhaltener Gabe der Erkenntniß Christi gesprochen hätte, so hätte er gewiß nicht gesagt: Was habe ich mit dir zu schaffen, o Jesu du Sohn Gottes u. s. w. das sind offenbare Worte des bösen Geistes. Das Niederfallen vor ihm, zeigt auch nichts anders an, als daß dieser böse Geist mit seinem Anhang Jesum für seinen Ueberwinder erkennen müssen.

(1138) Eine mehrere Erläuterung hiervon giebt Bochart Geogr. S. l. II. c. 6. p. m. 801. Es ist auch noch ungewiß, ob dieser Besessene ein Heide gewesen, oder nicht vielmehr ein Jude, der daselbst gewohnet, oder auch ein abgefallener Jude, dergleichen mehrere in den gadarenischen Gegenden sollen gewohnet haben. Diese verläugneten den allerhöchsten Gott deswegen nicht, wenn sie ihn gleich von dem Landgotte der Juden unterscheideten.

(1139) Weil die Menschwerdung Christi und dessen Erhöhung den vom Teufel veranlaßten Sündenfall, und dessen Entführung des Todes voraussetzet, als welches zunichte zu machen Christus die menschliche Natur angenommen und darinnen gelitten hat, auch darinnen erhöht worden ist, 1 Joh. 3, 8. Ebr. 2, 14, 15. so kann man nicht sagen, daß weil die Teufel nicht geneigt gewesen, dem zum Haupte aller Fürstenthümer bestimmten Menschen Christo Jesu sich zu unterwerfen, sie deswegen von Gott abgefallen seyn, das ist, das die Erhöhung der menschlichen Natur Christi die Ursache ihres Abfalls gewesen sey. Dieses setzet das hinterste

schwöre dich bey Gott, daß du mich nicht peinigest. 8. (Denn er sprach zu ihm, du unreiner Geist, gehe von dem Menschen aus). 9. Und er fragete ihn, welches ist dein Name?

ben wollen: so hatte Christus doch mit ihnen zu thun. Er hatte mit ihnen zu thun, da er auf Erden war, da er an dem Kreuze hieng: und er wird mit ihnen zu thun haben, wenn er wieder kömmt, die Lebendigen und die Todten zu richten. Man hätte denken sollen, daß sie hätten froh seyn müssen, mit ihm als einem Erlöser zu thun zu haben ¹¹⁶⁰): aber sie sind es nicht; denn ihre Sünde ist der Sünde wider den heiligen Geist gleich; sie sind böse, hartnäckig und unveränderlich, und können sich nicht bekehren; es ist auch keine Vergebung für sie bestimmt; sie wurden in dem Beschlusse und Vorsatze der Gnade Gottes vorbegegungen, und sind in dem Bunde der Gnade nicht begriffen. Christus hatte nicht ihre Natur, sondern die Natur der Menschen angenommen; ja er kam, sie und ihr Werk zu zerstören; so daß sie in der That mit ihm, als einem Seligmacher nichts zu thun hatten, ob er gleich, als Richter, wohl etwas mit ihnen zu thun hatte; und als einen solchen fürchteten sie ihn. Gill.

p) Sanchoniathon in *Philo Bybl. apud. Euseb. praepar. evang. lib. 1. c. 10.* q) In *Poenulo.*

Ich beschwöre dich bey Gott, daß du mich nicht daß er einen Eid von Christo begehrete, ihm bey dem lebendigen Gotte zu schwören, daß er ihn nicht quälern wollte; sondern er ersucht ihn auf eine ernstliche und dringende Weise, in dem Namen Gottes ¹¹⁶¹), (man sehe Luc. 8, 28.), daß er ihn nicht aus diesem Menschen austreiben und aus diesem Lande nach seinem eigenen Wohnplatze, nach seinen Ketten und seinem Gefängnisse, verweisen, sondern zulassen möchte, entweder daß er in diesem Menschen bliebe, oder daß er umhergienge, wie ein brüllender Löwe, Raub zu suchen. Denn es ist eine Peinigung für einen bösen Geist, aus einem Menschen ausgetrieben, oder in seiner Macht eingeschränkt, oder in dem Abgrunde ge-

terste zuzuförderst. Die Feindschaft der Teufel gegen Christum kömmt daher, weil der Gottmensch Jesus verordnet worden, der höllischen Schlange den Kopf zu zertreten, 1 Mos. 3, 15. und ihr Werk zu zerstören; der Abfall von Gott aber, von ihrem Verlangen von der Abhängigkeit von Gott sich loszureißen, oder wie es Judas v. 6. nennet, von der Verlassung und Verachtung ihrer himmlischen Behausung, und ihres Fürsenthumes.

(1160) Weil die Redensart: was haben wir mit dir zu schaffen, ein feindliches Geschäfte anzeigen, wie die Teufel selbst bekennen, so kann man daraus nicht schließen: sie hätten froh seyn müssen, mit Christo als einem Erlöser zu thun haben zu dürfen. Dieses zu verlangen, ließ weder die Bosheit des Teufels, und sein Verlangen, von Gott und Christo unabhängig zu seyn, noch das Gericht seiner Verdammung zu.

(1161) Das ist die gewöhnliche Bedeutung der Redensart im Namen Gottes einen beschwören, Jos. 7, 29. 1 Sam. 14, 27. 28. 1 Kön. 2, 43. Matth. 26, 63. und was oben hierzu angemerkt worden ist. Die Lateiner nennen es *Obscurare*. Es waren eigene jüdische Formeln hierzu vorhanden. Siehe *Grotium* zu Matthäi Cap. 9. Man kann es deutsch geben: einem in oder bey dem Namen Gottes auf sein Gewissen bezeugen.

(1162) Vergl. 2 Petr. 2, 4. und *Jac. Windets* Abhandlung *De vita funct. statu ex Hebr. et Graec. inter se comparatis sententiis.*

sangen gehalten zu werden ¹¹⁶²), daß er den Menschen kein Leid thun kann. Man lese die Anmerkung über Matth. 8, 29. Gill.

B. 8. Denn er sprach zu ihm. Oder er hatte zu ihm gesagt, so bald er zu ihm gekommen und vor ihm niedergefallen war; und eben das zwang den Geist zu diesem Bekenntnisse, daß Jesus mehr wäre, als er, und zu der Bitte, die er gethan hatte. Gill.

Du unreiner Geist, gehe von dem Menschen aus. Welches mit so vielem Ansehen und so vieler Macht gesagt ward, daß kein Widerstand helfen konnte. Der Teufel wußte, daß er zu kurz kam; daß er auf Jesu Befehl seinen Besitz übergeben müßte: er behilft sich daher mit Bekennen und Bitten. Gill.

B. 9. Und er fragte ihn, welches ist dein Name? Diese Frage thut Christus nicht um seiner selbst willen; denn er wußte seinen Namen, und auch die Anzahl der unreinen Geister, die in diesem Menschen waren, sondern zum Theile, damit offenbar werden möchte, in was für einem elenden Zustande dieser Mann war, da er von einer solchen Menge von Teufeln besessen und geplaget wurde; und zum Theile, damit sein eigenes Mitleiden und seine Macht, ihn zu erlösen, desto klärer erhellen sollte. Gill.

Und er antwortete und sprach, mein Name ist Legion. Die syrische Uebersetzung hat es ausgedrückt, unser Name ist Legion. Die Ursache von diesem Namen wird alsbald beygefüget. Gill.

Denn wir sind viele. Gleichwie eine römische Legion aus vielen bestund, ob gleich die Anzahl nicht allezeit einerley war. Zur Zeit des Romulus bestund eine Legion aus dreytausend Fußknechten und dreyhundert Reutern; nachhero, da die Stadt mehr angewachsen war, aus sechs tausend Fußknechten, und sechs hundert Reutern; bisweilen aus sechs tausend und zweyhundert Soldaten, und dreyhundert Mann zu

Pfer-

Name? Und er antwortete und sprach, mein Name ist Legion, denn wir sind viele.
 10. Und er bath ihn sehr, daß er sie nicht aus demselben Lande wegschickte. II. Und daselbst

Pferde; bisweilen aus vier tausend zu Fuße und drey hundert zu Pferde; auch wol aus fünf tausend Fußvolk und dreyhundert Reutern r). Einige rechnen eine Legion auf sechs tausend sechshundert und sechs und sechzig: und andere machen sie noch größer ¹¹⁶³). Daher ist dieß Wort unter den Juden in Gebrauch gekommen, eine sehr große Anzahl, von Personen, oder von andern Dingen, auszudrücken, als *ליווי* *לך* *לך*, eine Legion von Gelbäumen s), das ist eine sehr große Menge: wiewol es auch bisweilen von einer einzelnen Person, die andere unter sich hat, gebraucht wird, als von einem General über ein Kriegsheer. So heißt es t), „daß der eine zu dem andern sagete, woher bist du? Er antwortete, „ich bin von einer solchen Legion == der Mann gieng „zu der Legion == die Legion hörte und fürchtete „sich == der Mann sagte, wehe mir! nun wird die „Legion mich schlagen == die Legion hörte u.), „Wiederum heißt es u): „Eine gewisse Legion fragete M. „Abba, ist nicht geschrieben u., „Noch eins x): „Siehe eine solche Legion wird mit dir gehen, dich zu bewahren u., „Die Anmerkung darüber ist, *ליווי* *לך*, der Oberste von einem Kriegsheere, welcher so genannt wird, weil er eine Legion, das ist, eine große Anzahl von Kriegsvolke unter sich hat. Auf gleiche Weise wird dieser unreine Geist hier auch mit diesem Namen belegt, weil er in diesem Menschen eine große Menge bey und unter sich hatte. Bisweilen wird es auch von einer einzelnen Person allein gebraucht, wie von dem Bedienten eines Königes, der in ein fremdes Land geschicket ward, seine Schatzung einzufodern y). Hieraus erhellet, daß die Teufel sehr zahlreich sind: denn war bloß in diesem Manne eine Legion von ihnen; wie viele werden denn nicht in allen Kindern des Ungehorsams seyn ¹¹⁶⁴). Gleichwie eine unendliche Anzahl von heiligen Engeln ist, die sich um die Frommen rund umher lagern, und ihnen allen Dienst thun, den sie können, und wozu sie verordnet

werden: also ist auch ohne Zweifel eine unzählbare Menge von Teufeln, welche den Menschenkindern so viel Böses thun, als sie können, oder ihnen zu thun zugelassen wird. Darum werden sie mit Wörtern, die sowol ihre Anzahl als Macht zu erkennen geben, beschrieben: als Fürstenthümer und Gewaltige, Obersten der Finsterniß und dieser Welt, geistliche Dämonen in der Luft u. wie auch daß sie einen Körper und die Gestalt eines Kriegsheeres mit einem Obersten an der Spitze, als Obersten der Teufel und Könige des Abgrundes, ausmachen. Gill, Doddr.

r) *Alexandr. ab Alex. genial. hier. lib. 1. c. 5.* Livius *hist. lib. 8. c. 3.* s) *Bereischith Rabba. §. 20. fol. 17. 4.* t) *Zohar in Gen. fol. 96. 4. et Inre Binah in ib.* u) *Ibid. in Exod. fol. 50. 2.* x) *Ibid. fol. 51. 4.* y) *Vajikra Rabba, §. 30. fol. 170. 4.*

B. 10. Und er bath ihn sehr. Der Teufel, der das Haupt von dieser Legion war, und die andern unter seinem Befehle hatte. Er bath zu ihrem Besten und in ihrem Namen. Gill.

Daß er sie nicht aus demselben Lande wegschickte. Daß, wo er beschloße, sie aus diesen Menschen auszutreiben, er denn doch zulassen möchte, daß sie in diesem Lande blieben, und sie nicht ganz von dannen vertreiben wollte; wozu sie bestomehr Begierde gehabt haben können, weil es durch blinde Heiden, die Gott nicht kannten, oder durch abtrünnige Juden, oder durch beyde bewohnt war. Ueber diese hatten die Teufel große Macht: gleichwie auch nachher unter der Haushaltung des Christenthums diejenigen unter die Macht des Satans verfielen, welche die Gründe des christlichen Gottesdienstes verliesen, oder durch ihre bösen Thaten den christlichen Glauben übel berüchtigt gemacht hatten, 1 Cor. 5, 5. 1 Tim. 1, 20. Gill, Whitby. Es scheint aus Daniel Cap. 10, 13. 20. daß verschiedene böse Geister über verschiedene Länder durch Verordnung des Satans, als ihres Fürsten, schweben ¹¹⁶⁵). Diese, die vielleicht Geister

(1163) Man befehe die Anmerkung über Matth. 26, 53.

(1164) Wo nicht in ihnen, zur leiblichen Besizung, doch um sie, in ihren Stricken herumzuführen, und sie zu verschlingen.

(1165) Es war dieses eine bey den orientalischen Völkern ganz gemeine Lehre, welche die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft mitgebracht haben, wovon Hasnage *Hist. des Juifs Tom. IV. c. 9. p. 211. sqq.* und andere nachzusehen sind. Sie setzten 70 Engel über 70 Völker auf Erden, welche sie regieren sollten: allein das sind keine guten, sondern böse Engel oder Teufel, wovon die talmudischen Stellen, welche *Eisenmenger, endt. Judenth. P. I. c. 18. p. 816. sqq.* gesammelt hat, erwogen zu werden verdienen, weil sie gegenwärtiger Stelle ein Licht anzünden können. Da diese Landesgegend voll verstockter und abgefallener Juden und Heiden gewesen, wie Josephus bezeuget, so darf man sich nicht wundern, warum die Teufel Jesum gebethen haben, sie nicht an den Ort der Quaal zu verweisen, und warum er ihnen erlaubet habe in die Süne zu fahren. Denn mehr waren die Einwohner nicht werth, und daraus sollten sie erkennen, was für saubere Behausungen diese bösen Geister, welche sie verführt hatten, verlangeten und besäßen.

Daselbst an den Bergen war eine große Heerde von Schweinen, welche weideten. 12. Und alle die Teufel bathen ihn und sprachen, schicke uns in die Schweine, auf daß wir in dieselben fahren mögen. 13. Und Jesus ließ es ihnen alsbald zu; und nachdem die unreinen Geister ausgefahren waren, fuhren sie in die Schweine, und die Heerde stürzte

Geister von mehr als gemeiner Geschicklichkeit gewesen sind, können hierher gesandt seyn, um so viel, als möglich, den heilsamen Wirkungen Jesu Widerstand zu thun: und da sie aus der Beschaffenheit der Einwohner gemerket haben mögen, daß sie hier mehr, als an irgend einem andern Orte ausrichten könnten, können sie ihn also ersuchen, hier gelassen zu werden. Doddridge.

B. 11. Und daselbst an den Bergen. Wo dieser Mann sich sehr viel aufhielt, v. 5. an den Bergen von Galand, nach dem Beza, welche durch das Land liefen; oder an den Bergen um Liberias herum. Einige Handschriften, wie die alexandrinische und andere lesen, bey oder um den Berg herum, in der einfachen Zahl, wie auch Luc. 8, 32. Gill.

War eine große Heerde von Schweinen, welche weideten. An der einen Seite von dem Berge, oder den Bergen. Die Heerde mag mit Recht groß genannt werden: denn da waren bey zwey tausend Schweine 2). Gill.

2) Man lese auch über Matth. 8, 30. die Anmerkung.

B. 12. Und alle die Teufel bathen ihn. Die ganze Legion, und nicht allein der Oberste von ihnen. Sie batheten ihn alle an: nicht aus Liebe, sondern aus Furcht und in der Absicht, Böses zu thun. Jedoch das Wort alle ist in einigen Abschriften ausgelassen; wie auch in der gemeinen lateinischen, der syrischen und persischen Uebersetzung; und die äthiopische hat das Wort Teufel nicht: aber in der arabischen Uebersetzung werden beyde Worte gefunden. Gill.

Und sprachen, schicke uns in die Schweine, auf daß 12. Die persische Uebersetzung liest diese Worte, weil du uns aus diesem Menschen austreibest, laß uns denn zu, daß wir in die Schweine fahren: welches mehr einer Umschreibung, als einer Uebersetzung gleich ist, aber den Verstand wohl ausdrückt. Sie wollen lieber in sonst etwas seyn, als das Land verlassen, und insonderheit lieber, als nach dem Abgrunde verwiesen, werden: sie begehren in die Schweine geschicket zu werden, als welche unreine Geschöpfe sind, wie sie selbst; und sonder Zweifel in der Absicht, dieselben zu zernichten, damit sie noch so viel Böses thun möchten, als sie könnten, ob gleich nicht in dem Maße und an solchen Personen, wie sie wohl wollten, und folglich damit sie Christo so viele Verachtung zuwege brächten,

als ihnen möglich war. Man lese die Anmerkung über Matth. 8, 31. Gill.

B. 13. Und Jesus ließ es ihnen alsbald zu. Was den Grund davon betrifft; so lese man Matth. 8, 32. Gill.

Und nachdem die unreinen Geister ausgefahren waren. Aus dem Menschen, worinne sie nun einige Zeit gewohnet hatten. Gill.

Fuhren sie in die Schweine. Nach der Zusage Jesu. Dieß zeigt nicht nur, daß die Geister ein für sich bestehendes Wesen sind: sondern ihr Sehen aus dem einen in den andern giebt auch zu erkennen, daß sie an einen Raum gebunden sind; daß sie denn hier sind und nicht dort, und dort und nicht hier. Es ist ein vbi ein irgendwo, wo sie sind, und indem sie da sind, sind sie nicht anderswo. Gill.

Und die Heerde stürzte von der gähen Anhöhe hinab in die See. Die syrische und äthiopische Uebersetzung lesen, die Heerde lief nach dem Felsen, oder dem Vorgebirge, und stürzte in die See. Die äthiopische drückt es aus, die Heerde wurde toll, und ward über Hals und Kopf in die See gestürzt. Der Verstand ist, daß die Teufel, nachdem sie in die Heerde gefahren waren, darinn gleiche Wirkungen gethan, wie vorher in dem besessenen Menschen, sie liefen, wie toll, und wurden durch die Teufel fortgetrieben, daß sie nach den Felsen an dem Munde der See rannten; wo sie von oben herunterstürzten und alle ertrunken, welches ein großer Schade für die Eigenthümer war. Gill.

Denn da waren bey zwey tausend. Eine große Heerde; aber es waren in diesem einen Menschen Teufel genug, sie alle zu besitzen und in die See zu stürzen. Gill.

Und erstickten in der See. Sie wurden nicht eigentlich durch die Teufel erstickt, sondern sie ertrunken in dem Wasser der See, oder der stehenden See, wie Lucas es nennet; der See von Genesareth, oder der See von Liberias und Galiläa, welches, wie schon mehrmals angemerkt ist, einerley war. Einige meynen inzwischen, daß es nicht diese stehende See, oder diese See, sondern irgend eine andere Sammlung von Wasser nahe bey Gadara gewesen ist. Strabo saget a), daß in dem Lande von Gadara ein gewisses ungesundes Wasser war, wodurch das Vieh, wenn es davon getrunken hatte, das Haar, den Huf und die Hörner verlor ²¹⁶⁶): welches vielleicht eben

(1166) Es ist in der 11ten Anmerkung schon beobachtet worden, daß die Wirkungen der gadarenischen Wasser an dem Viehe von den warmen Wassern oder Bädern desselben hergekommen seyn.

stürzte von der gähen Anhöhe hinab in die See (nun waren derselben bey zwey tausend) und

eben dasselbe gewesen seyn wird, was die Talmudisten b) בְּרֵי רַבִּי עֲמֵיבַר den Wirbelstrom von Gadarra nennen, wovon gesagt wird, daß er von der Zeit der Sündfluth an gewesen ist, und den Namen deswegen hat, weil er viele Dinge, die in denselben gerietten, verschlang. Allein die See von Tibrias scheint eigentlich der Ort gewesen zu seyn, wo diese Herde erstickte. Die Juden wenden hierwider ein c), daß das Verderben dieser Herde von Schweinen wider die Gerechtigkeit stritte, indem es ein großer Schaden der Eigenthümer war; und sie suchen Christo dadurch einen Schandfleck anzuhängen, wie sie gerne thun: allein wie Bischoff Kidder wohl anmerket d), es zeigt sich keine Spur, daß er dieselben zernichtet hat; es waren die Teufel, die dieß thaten. Es ist wahr, er ließ ihnen zu, in dieselben zu fahren, und legte der Macht, welche sie natürlich hatten, keine Zügel an: allein er fand das nicht für gut, und war dazu auch nicht verpflichtet. Wenn er sie aber auch selber zernichtet hätte: so kann er doch weil er Herr von allem und Eigenthümer von allen Geschöpfen ist, und ihm alles zu Belieben steht, geben und wegnehmen, wie es ihm gefällt, und es kann daraus keine Beschuldigung der Ungerechtigkeit wider ihn angebracht werden. Dieß muß einen Christen befriedigen, welcher glaubet, daß er Gott und in Ewigkeit hoch zu preisen ist: aber einem Juden wird dieß nicht Genüge thun. Wir wollen daher ferner anmerken, daß die Eigenthümer dieser Schweine entweder Juden oder Heiden waren. Waren es Juden, und hielten sie diese Schweine, sie selbst zu essen: so war die Tödtung derselben eine große Strafe ihrer Schändung des Gesetzes Gottes, 5 Mos. 14. 8. Und weideten sie dieselben, um sie andern zu verkaufen: so stritte dieses wider ihre eigenen Regeln (man lese die Anmerkung über Matth. 8, 30.), wider die Gewohnheiten und Verordnungen ihres eigenen Landes, welche zu einer Verwahrung vor der Uebertretung des obengemeldeten Gesetzes gemacht waren; und eine solche Art zu verfahren konnte nicht anders, als aus einer geizigen Gesinnung, entstehen, die hiedurch billig bestrafet ward. Oder wo die Eigenthümer Heiden waren: so waren sie Götzendiener, Anbetter der Teufel; und es war sehr gerecht, zuzulassen, daß die Teufel, welche von ihnen verehret wurden, ihnen an ihrem Eigenthume Schaden thaten; und darinne kann von einem Juden nichts tadelnswürdiges gefunden werden, der da glaubet, daß Götzendiener nicht zu strenge bestrafet werden können. Man nehme hierzu noch was der bereits angeführte gelehrte Bischoff noch anmerket, daß diese Gewohnheit der Heiden, Schweine zu weiden, eine Versuchung für die Juden war, eben das zu thun, und selbst von dem verbotenen Fleische

zu essen: so daß es, seine eigenen Worte zu gebrauchen, in der That ein Werk der Liebe und Gunst für die Juden war, sie von einem so gefährlichen Fallstricke und einem so bösen Beispiele zu befreien. Hierzu kann noch gesagt werden, daß durch diese Zulassung für die Teufel, in die Schweine fahren zu mögen, verschiedene nützliche Absichten von ungleich mehrerem Werthe, als die Herde Schweine, ausgeführt wurden: als der überzeugende Beweis von der Austreibung; der Beweis von der Größe der Barmherzigkeit, welche die Erlöseten genossen; der Beweis von der Macht Christi über die Teufel; die Erreichung des Zweckes, daß das Wunder bestomehr Gerücht machte und ausgebreitet ward; wie auch daß eine neue Probe von der Bosheit und den boshaften Handlungen dieser bösen Geister an den Tag kam, woraus die Einwohner der nahe gelegenen Dörter hätten lernen können, wie schädlich sie ihnen waren, und was für ein großes Glück es war, davon erlöset zu werden. Daher hätten sie, ungeachtet des Verlustes ihrer Schweine, Christo für diese Austreibung danken sollen: allein es that bey ihnen diese Wirkung nicht; wie das Folgende zeigen wird. Gill, Ges. der Gottesg. Die Schwierigkeiten, welche wider dieß Wunderwerk eingewandt werden, entstehen aus einem bösen Grunde, und sind von keiner Kraft. Die Zulassung unsers Heilandes, daß die Teufel in die Schweine fahren mochten, war nicht so viel, als sie in diese Thiere zu schicken. Wenn er aber das letzte auch gethan hätte: so würde es nur eine gerechte Strafe für die Eigenthümer gewesen seyn. Und wenn sich dieß auch nicht so deutlich gezeigt hätte: so sollten sein besonderer Stand, als Propheet, und die Beweise, die er von einer göttlichen Mitwirkung gab, ihn in einer That, wovon wir vielleicht den Grund nicht vollkommen begreifen, über unsere Beschuldigung hinausgesetzt haben. : : Allein, ob diese Auflösung mir gleich sehr genughuend scheint: so werden wir doch nicht genöthiget, uns damit zu helfen. Denn diese That zeigt sich an allen Seiten als weise und wohlthätig: in so fern dieselbe unwidersprechlich sowohl die Voshastigkeit des Satans, als die große Gewalt der Macht Christi über ihn beweiset. Keine Wunder konnten für so verdächtig gehalten werden, als vorgegebene Austreibungen des Teufels; weil so leicht ein Betrug dahinter stecken kann: aber hier war es mehr als zu offenbar, daß eine Herde Schweine nicht in einigen Betrug mit einstimmen konnte. Der Tod derselben war also, in diesen so lehrreichen und überzeugenden Umständen, ein Vortheil für das menschliche Geschlecht, der zehn tausendmal größer war, als wenn sie alle geschlachtet wären, zur Speise zu dienen, wie man die Absicht dabey hatte.

und erstickten in der See. 14. Und diejenigen, welche die Schweine weideten, sind geflüchtet, und meldeten solches in der Stadt und auf dem Lande, und sie giengen aus, um zu sehen, was es wäre, das da geschehen war. 15. Und sie kamen zu Jesu und sahen

hatte. Auch dienet diese Geschichte, denen den Mund zu stopfen, welche die Befessenheit durch böse Geister läugnen und bestreiten. Denn in diesem Falle muß man hier annehmen, daß die Schweine durch diese zween tolle Menschen schüchtern gemacht und so in die See getrieben sind. Allein, um nicht bey der Ungeheimtheit einer solchen Vermuthung stehen zu bleiben, daß diese Unsinnigen so zu wüthen anfingen, nachdem Christus ein Wort zu ihrer Genesung gesprochen hatte; man kann sich auf alle Menschen berufen, die nur jemals bemerkt haben, wie dumme Thiere die Schweine und wie schwer sie zu treiben sind, ob es ohne ein Wunderwerk wohl möglich seyn würde, daß zween Menschen zwanzig, ich will nicht sagen tausend, davon ins Wasser treiben sollten. Es ist mir sehr wahrscheinlich, daß dieser besondere Fall zugelassen ist, vornehmlich die wesentliche Wirklichkeit dieser Befessenheit zu zeigen, und für einen jeden unparteyischen Beurtheiler ein ewigdaurender Beweis davon zu seyn¹¹⁶⁷.
Doddridge.

a) Geograph. lib. 6. b) T. Bab. Sanhedrin, fol. 108. 2.

c) Jacob Aben Amram port. ver. no. 1023, bey dem Kidder in dem Beweise von dem Messias, Th. III. S. 51. (engl.) d) Am angef. Orte S. 52.

W. 14. Und diejenigen, welche ic. Nicht die Eigenthümer, sondern die Schweinehirten. Gill.

Sind geflüchtet. Indem sie über die Macht Christi sind bestürzt, und durch die Gewalt der Teufel, und den Anblick, daß die Schweine umkamen, in Schrecken gesehet waren. Gill.

Und meldeten solches in der Stadt und auf dem Lande: oder auf den Ländern. Sie giengen in die Stadt Gadara, oder in die kleinen Flecken, wo wenig Häuser waren, und die ein jedes für sich alleine stunden: sie erzählten die Begebenheit, daß die Teufel aus dem Menschen getrieben, daß sie in die Schweine

gefahren, und diese erstickt wären. Sie eilen fort zu den Eigenthümern der Schweine, um zu erzählen, was sich zugetragen hatte, und also alle Schuld von sich abzulehnen, daß der Verlust der Schweine nicht durch ihre Unachtsamkeit entstanden wäre: aber das nicht allein, sondern sie haben diesen Fall, der so wunderbar war, ohne Zweifel einem jeden, dem sie auf den Feldern von Gadara begegneten, erzählt; und das gab Gelegenheit, daß viele hin liefen, um selbst zu sehen, was sowol an den Menschen, der besessen gewesen, als an den Schweinen, geschehen war, und vornehmlich um die Person zu sehen, die das ausgerichtet hatte. Hiedurch ist das Wunderwerk desto mehr bekannt geworden: die Stadt und das Land redeten davon; so, daß Matthäus saget, daß die ganze Stadt ausgieng, Jesu entgegen; und Lucas, daß die ganze Menge von dem umliegenden Lande der Gadarener ihn barthen, daß er von ihnen wegginge. Gill, Whitby.

Und sie giengen aus, um ic. Um sich selbst zu versichern, was von dem Erzählten wahr war. Gill. D. Hammond giebt in seiner Umschreibung dieses Gleichnisses, v. 14-16. drey Ursachen an, warum unser Heiland den Teufeln zuließ, in die Schweine zu fahren: 1) damit das Volk die böse Art dieser Teufel, wenn ihnen nicht von Jesu der Füzgel angelegt würde, und folglich die Größe der Wohlthat, welche diesem Befessenen bezeigt war, sehen möchte; 2) damit es die Gnade erkennen könnte, die ihrem Lande nun durch die Ankunft Christi wiederfuhr, wenn sie ihn nur annähmen; und 3) damit er prüfen möchte, ob die Liebe zu ihren Schweinen größer wäre, als die Liebe für ihre eigene Seelen. Whitby.

W. 15. Und sie kamen zu Jesu. Von dem die Schweinehirten nun schon etwas gesagt hatten. Gill. Und

(1167) Man könnte diesen wichtigen Gründen noch einen hinzu setzen, an den die Ausleger nicht gedacht haben, und den man des Lesers Prüfung hier überlassen will. Aus Eunapii Leben Jamblichii welches in Vitis Sophist. p. m. 20. feqq. zu finden ist, ersieht man, daß dieser Weltweise, da er sich der warmen Bäder zu Gadara bedienet, durch seine Zauberkünste, zween Geister hervor gebracht habe, welche diesen Gesundbrunnen bewachtet, und, von welchen die Einwohner lange vorher gewußt hatten, wie sie heißen. Man läßt für dieses mal die Sache auf ihrem Werthe und Unwerthe beruhen; denn man kann doch daraus schließen, es mag nun Betrug oder Zauberey vorgegangen seyn, daß man in Gadara geglaubt habe, diese berühmten Bäder, welche man an Kraft und Wirkung den Dajischen gleich geschäzet, hätten ihre Kraft und Wirkung von den ihnen zugeordneten Geistern, und es sey hier eine besondere Gegend, wo die Geister ihre Macht über die Natur und deren Wirkungen ausüben könnten; wie man von mehr dergleichen Gesundbrunnen unter den Heiden geglaubet hat. Bey diesem schädlichen und verdammlichen Aberglauben hatte unser weiserer Jesus ja nun allerdings Ursache, geschehen zu lassen, daß die Teufel als unreine Geister in die Säue fuhren, und sie in das Wasser Genesareth stürzten, um dar zu thun, daß diese verdammte Geister nicht den Nutzen, sondern den Schaden der Menschen, und selbst des Viehes suchen, und daß sie das Wasser nicht gesund zu machen, sondern zum Verderben zu gebrauchen suchen.

sahen den Besessenen sitzend, und gekleidet, und wohl bey seinem Verstande, nämlich der die Legion gehabt hatte, und sie geriethen in Furcht.

16. Und die es gesehen hatten, erzählten ihnen, was dem Besessenen geschehen war, und auch von den Schweinen. 17. Und sie fiengen an, ihn zu bitten, daß er von ihren Gränzen wegginge. 18. Und als er in das Schiff gieng, bath ihn derjenige, der besessen gewesen war, daß er mit ihm

v. 17. *Aug. 16, 39. v. 18. Luc. 8, 28.*

seyh

Und sahen den Besessenen: der die Legion gehabt hatte. Die gemeine lateinische und die äthiopische Uebersetzung lassen die Worte, der die Legion gehabt hatte, aus: die persische liest, da die Legion aus ihm ausgegangen war. Sie sahen neben Jesu den Mann, aus dem die Legion von Teufeln ausgetrieben war, welchen sie sehr wohl kannten. Gill.

Und sie geriethen in Furcht. Vor Christo und seiner erstaunlichen Macht, wodurch er im Stande war, eine Legion von Teufeln auszutreiben, und einen Menschen, der so wüthend und unbändig gewesen war, wieder zu seinem Verstande zu bringen. Sie wußten nicht, was sie von Christo gedenken sollten, und sahen ihn vielleicht für einen Beschwörer oder Zauberer an, und befürchteten, er möchte seine Macht oder Kunst gebrauchen, sie zu verderben ¹¹⁶⁹. Sie fürchteten ihn nicht mit einer ehrerbietigen Furcht, als eine göttliche Person, sondern als einen, der das Vermögen hatte, ihnen Uebels thun zu können. Sie waren sich ihrer Sünden bewußt, und daß sie wohl ein gerechtes Gericht von Gott verdienen hätten: sie befürchteten daher, Christus möchte gekommen seyn, dasselbe über sie zu bringen. Es ist merkwürdig, daß sie von dem Verluste der Schweine kein Wort zu ihm sagen, als wollten sie sich desfalls beklagen, sondern zu gedenken scheinen, daß sie noch gut davon kämen, wenn sie seiner nur los werden könnten. Es war eine ungemeyne Veränderung an diesem Menschen, welcher, da er vorher in den Gräbern und auf den Bergen herumließ, und beynah allezeit in Bewegung und niemals stille war, nun zu den Füßen Jesu, seines geliebten Wohlthäters, saß, Luc. 8, 35. und, da er vorher nackt gieng, und die Kleider die ihm angethan wurden, wegwarf, oder in Stücken zerriß, nun bekleidet war; vielleicht mit einem oder dem andern Kleide, das die Schweinhirten zurück gelassen, oder die Jünger bey sich gehabt hatten: und, da er vorher von seinen Sinnen gewesen, und nicht gewußt, was er sagte oder that, nun wohl bey seinem Verstande war. Gill.

V. 16. Und die es gesehen hatten. Diejenigen, die Augenzeugen von der Begebenheit gewesen waren, die da herum wohnten, und auf dem Lande bey der Arbeit gewesen; oder auch die Jünger Christi. Gill.

Die es gesehen hatten. Die vom Anfange an bey der Begebenheit gegenwärtig gewesen waren. *Mels.*

Erzählten ihnen, was ic. Sie erzählten, wie er auf den ersten Anblick von Christo zu ihm gelaufen, vor seinen Füßen niedergefallen war und ihn angebetet hatte; wie Christus dem unreinen Geiste befohlen hatte, aus ihm zu gehen, und, wie er auf ein Wort, das Christus sprach, von einer Legion Teufel besreyet war. Gill.

Und auch von den Schweinen. Wie nach der Bitte, welche die Teufel Christo gethan hatten, und welche ihnen von Christo zugestanden worden, in die Schweine gefahren waren; daß diese darauf toll geworden, nach dem Ufer der See gelaufen, von oben hinunter in die See gestürzt und ertrunken waren. Gill.

V. 17. Und sie fiengen an, ihn zu bitten. Das ist, die Einwohner der Stadt Gadara und der Dörter umher, bathen ihn ernstlich. Gill.

Daß er von ihren Gränzen wegginge. Weil sie befürchteten, es möchte noch ein schwereres Gericht über sie kommen, als der Verlust der Schweine. Das ist ein Zeichen einer großen Dummheit und weltlicher Besinnung: sie begriffen nicht, was für eine große Person unter ihnen gegenwärtig; daß es der Sohn Gottes und der Seligmacher der Welt war. Man lese die Anmerk. über Matth. 8, 34. Gill, *Doddridge.*

V. 18. Und als er in das Schiff gieng: nach dem Englischen, als er in das Schiff gekommen war. Denn nach dem Ansichn dieser Menschen, die seiner Gegenwart und aller Gunst von ihm unwürdig waren, kehret er wieder zurück nach der andern Seite der See: und als er nun in das Schiff gehen wollte, bath ihn der besessene gewesen, wie folget. Gill.

Bath ihn derjenige, der besessen gewesen war, daß ic. Als Jesus den Gadarenern den Rücken zuehrete, und sich nach dem Ufer der See begab, stund dieser arme Mensch, der eine so große Wohlthat von Jesu empfangen hatte, auf, und folgete ihm. Und da er ihn zu Schiffe gehen sahe, nach der andern Seite hinüber zu fahren, bath er ihn ernstlich, daß er mit ihm hinüber fahren und bey ihm seyn möchte. Das geschah von ihm, eines Theils, um seine große Liebe zu ihm zu bezeigen, und die Erkenntlichkeit für die ungemeyne Güte, womit er ihn beschenkt hatte, an den Tag zu legen: andern Theils auch um seine Gegenwart und Beschirmung zu genießen; denn er hat befürchten können, daß, wenn er alleine in diesem Lande bliebe, die Teufel ihn aufs neue plagen möchten. *So*

(1168) Diese Muthmaßung wird durch den oben schon angemerkten Aberglauben und böse Meynung der Gadarenen von den Geistern, bestärket.

seyen möchte. 19. Doch Jesus ließ ihm das nicht zu, sondern sprach zu ihm: Gehe hin nach deinem Hause zu den Deinigen, und vermelde ihnen, was für große Dinge dir der Herr gethan hat, und wie er sich deiner erbarmet hat. 20. Und er gieng hin, und fieng an, in dem Lande von Decapolis zu verkündigen, was für große Dinge ihm Jesus gethan hatte, und sie verwunderten sich alle. 21. Und als Jesus wiederum in dem Schiffe an die andere Seite hinübergefahren war, versammelte sich eine große

v. 21. Matth. 9, 1. Luc. 8, 40.

Schaar

So sind bequadvigte Seelen, die Christum kennen, und aus seiner Fülle Gnade um Gnade empfangen haben, äußerst begierig bey ihm zu seyn, seiner Gemeinschaft zu genießen, Unterweisung von ihm zu empfangen und beständig unter seiner Fürsorge, seinem Einflusse und Schutze zu stehen. Gill, Gef. d. Gottesg.

B. 19. Doch Jesus ließ ihm das nicht zu. Weil er ihn eben so gut in seiner Abwesenheit, als in seiner Gegenwart, vor den bösen Geistern bewahren konnte; außerdem, daß es einer Prahlerey gleichen würde, wenn er ihn mit sich nähme, wovon Christus gänzlich abgeneigt war. Vornehmlich aber wollte er ihn, wie aus dem Folgenden erhellet, da lassen, weil er da in dem Lande etwas für ihn zu thun hatte, das zur Ehre Gottes und zur Ausbreitung der Erkenntniß Christi und seines Evangelii unter seinen Freunden und Landsleuten gereichen sollte. Gill.

Darum folget, sondern sprach zu ihm: Gehe hin *ic.* Er befiehlt ihm nach Luc. 8, 39. nach seinem eigenen Hause zu gehen, nach dem Orte seines vorigen Aufenthaltes; nach der Stadt oder dem Flecken, wo er vorher wohnete, und wo sein Vater und seine Mutter, seine Brüder und Schwestern, oder seine Frau und Kinder waren; und daselbst zu erzählen, was für große Dinge der Herr, oder Gott, wie die äthiopische Uebersetzung liest, ihm gethan hatte, da er eine Legion Teufel aus ihm getrieben, ihm seinen Verstand und seine Gesundheit wieder hergestellt, sich über ihn nach Seel und Leib erbarmet und Seligkeit für ihn angewirkt. Gill.

B. 20. Und er gieng hin, und fieng an *ic.* Er unterwarf sich dem Willen Christi, ob er gleich gern mit ihm gegangen wäre, und gehorchete seinen Befehlen, wie einer, der Günstbezeugungen von ihm genossen hatte, zu thun verpflichtet war. Er gieng nicht allein nach seinem eigenen und seines Vaters Hause, und erzählte daselbst, was ihm begegnet war: Sondern er verkündigte es durch die ganze Stadt, wie Lucas Cap. 8, 39. saget; aller Wahrscheinlichkeit nach durch Sadara, wo er geboren gewesen seyn wird, und wovon Plinius saget *c)*, daß es in Decapolis war, welches mit der Erzählung beyder Evangelisten übereinkömmt. Gill.

c) Hist. Natur. lib. 5. c. 18.

Hier verkündigte er nun, wie Christus ihm befohlen, was für große Dinge ihm Jesus gethan hatte. Nur an statt zu sagen, was der Herr ihm gethan hatte, schreibt er es Jesu zu, welcher der Herr und Gott ist, und sowol durch dieß Wunderwerk, als durch viele andere, vollkommene Beweise von seiner Gottheit und Würde, als Messias, gab. Gill. Decapolis lag meistens, wo nicht ganz und gar, an Galiläa, wie aus Cap. 7, 31. erhellen wird, wo gemeldet wird, daß Jesus, als er von Tyrus und Sidon nach der See von Galiläa zurückkam, mitten durch die Gränzen von Decapolis gieng ¹¹⁶⁹. Wall.

Und sie verwunderten sich alle. Ueber die Macht Jesu, über das Wunderwerk, welches durch ihn gewirkt war, und über die Wohlthat, welche dieser Mann genoß, von dem sie alle wußten, daß er in einem so elenden Zustande gewesen war. Es ist nicht nur für die Personen selbst, denen große Dinge von dem Herrn widerfahren, verwundernswürdig, sondern auch für andere, für Engel und Menschen, wenn bemerkt wird, wer diejenigen sind, zu deren Dehuf diese Wunder gewirkt werden; große Sünder, die so theurer Günstbezeugungen unwürdig waren; ja die vielmehr Gottes Zorn und Verdammniß verdienet hatten: und wenn man zugleich bedenkt, wer derjenige ist, der ihnen diese Dinge thut, der Herr des Himmels und der Erde; derjenige, wider den sie gesündigt hatten, und der Macht hat, zu erretten und zu verderben; derjenige, welcher der große Gott, ihr Seligmacher ist; wozu man noch die Folge von diesen Dingen, daß sie sich in ewigwährende Herrlichkeit und Glückseligkeit endigen, sehen kann. Gill.

B. 21. Und als Jesus wiederum in dem Schiffe *ic.* Ueber die See von Liberias, denjenigen Theil davon, worüber man fahren mußte, um von dem Lande Sadara nach Capernaum zu kommen. Man kann fragen, was es nöthig war, zu melden, daß dieß in einem Schiffe geschah, weil kein anderes Mittel war, über die See von Galiläa an die andere Seite zu kommen? Allein darauf kann mit Grunde geantwortet werden, daß zu Chammath von Sadara *f)* über einen Arm dieser See eine Brücke war, worüber Christus mit seinen Jüngern hätte gehen und also zu

Land

(1169) Ein mehreres findet man von den zehen Städten, bey Keland Palaest. p. 203. Die Schriftsteller sind in der Bestimmung dieser Gegend nicht völlig einig mit einander.

Schaar bey ihm, und er war bey der See. 22. Und siehe, da kam einer von den Obersten der Synagoge, mit Namen Jairus, und da er ihn sahe, fiel er zu seinen Füßen.

v. 22. Matth. 9, 18. Luc. 8, 41.

23. Und

Lande nach Capernaum kommen können: so, daß diese Worte nothwendig und von Nachdruck sind. Gill.

f) T. Hierof. Erubin, fol. 22. 4.

Versammlete sich eine große Schaar bey ihm. Die vorher auf seinen Dienst Licht gegeben, und seine Wunder, als die Austreibung eines unreinen Geistes aus einem Menschen, die Genesung des Knechtes von einem Hauptmanne, die Wiederherstellung eines Sichtbrüchigen, die Befreyung der Mutter Simons von dem Fieber, und die Heilung einer verdorrten Hand, gesehen hatten. Gill.

Und er war bey der See. Er scheint zu Capernaum, welches nahe bey der See war, und in dem Hause des Matthäus oder Levi, den er bey der See von dem Zollhause gerufen hatte, gewesen zu seyn. Man sehe Matth. 9, 9. 10. 18. Gill.

V. 22. Und siehe, da kam einer von 2c. Daß die Obersten der Synagoge mehr, als einer, von Anzahl waren, das kann 1) aus, diesen Worten, einer von den Obersten der Synagoge, nämlich zu Capernaum, abgenommen werden; denn daß zu Capernaum eine Synagoge gewesen seyn wird, das kann mit vieler Wahrscheinlichkeit aus den Worten des Johannes, Cap. 6, 59. diese Dinge sagete er in der Synagoge, indem er zu Capernaum lehrte, geschlossen werden: 2) aus den Worten des Lucas, welcher ausdrücklich saget, daß, da Paulus und Barnabas in die Synagoge zu Antiochien gegangen waren, οἱ Ἀρχισυναγωγοί, die Obersten der Synagoge zu ihnen sandten, und sprachen, wo einiges Wort vom Troste für das Volk in euch ist, so sprechet, Apg. 13, 15. wie auch aus der Erwähnung des Crispus und Sosthenes, als Obersten der Synagoge zu Corinth, Apg. 1, 18. 17. Sonst muß das Wort in engerem Verstande für den Vorfiger, das Haupt oder den Meister der Synagoge, genommen werden: und in dieser Bedeutung war es nur einer; wie, wenn Lucas Cap. 13, 14. saget, ὁ Ἀρχισυναγωγός, der Oberste der Synagoge, welcher übel nahm 2c. Man lese hievon mehr bey Vitringa g). Wenn aber einige Gelehrte der Meynung sind, daß das Wort Synagoge hier nicht das Haus des Gebethes, oder das Haus,

wo das Gesetz gelesen und erkläret ward, bedeute, sondern die Versammlung von 23. in jeder Stadt, welche die Macht hatten, Missethaten, die den Tod nicht verdieneten, zu bestrafen, zu geißeln 2c. weil unser Seligmacher saget, sie werden euch in die Rathsverfassungen, εἰς συνέδρια, überliefern, und in ihren Synagogen werden sie euch geißeln, Matth. 10, 17. c. 23, 34. ich sende zu euch Propheten und Weisen, und aus denselben werdet ihr einige tödten, und einige werdet ihr in den Synagogen geißeln: so halte ich das für einen Irrthum ¹¹⁷⁰⁾. Denn 1) unser Heiland spricht in dem zehnten Capitel von den Synagogen, worinn die Christen gezeißelt werden würden, als von Dertern, die von den Rathsverfassungen oder Sinedrien, denen sie überliefert werden würden, unterschieden sind: 2) der Apostel Paulus erkläret ein und das andere mal, daß er die Christen in den Synagogen gezeißelt, Apg. 22, 19. daß er sie durch alle Synagogen gestrafet hätte, Cap. 26, 11. daß aber dieß Geißeln und Strafen in den Synagogen geschah, das ist durch Campegium Vitringa h) vollkommen bewiesen. Whitby. g) De Regim. Synag. vet. lib. 2. c. 11. h) l. c. lib. 3. P. 1. c. 11. p. 774.

Mit Namen Jairus. Im Hebräischen יאיר; und Hieronymus saget i), daß er Erleuchtung oder erleuchtet, bedeute, indem er das Wort von יאיר, erleuchtet seyn, ableitet. Es ist sonder Zweifel ein jüdischer Name: denn er war ein Oberster der Synagoge. Außerdem kömmt derselbe oft im alten Testamente vor, und insbesondere Esth. 2, 5. wo bey den 70. Dolmetschern *Jaïros*, Jairus, gelesen wird. Matthäus thut dieses Namens nicht Erwähnung: aber Marcus und Lucas melden ihn beyde. Gill.

i) De Hebr. nominibus in Luc.

Und da er ihn sahe, fiel er 2c. So bald er bey ihn kam; ob er gleich ein Mann von so vielem Ansehen war. Allein, da er viel von Christi Lehren und Wunderwerken gehört hatte, und glaubete, daß er ein großer Prophet und von Gott wäre; ob er ihn gleich nicht für den Messias und den wahren Gott erkannt haben wird: so warf er sich zu seinen Füßen
nie-

(1170) Dieses hat sich Grotius über Matth. 10, 34. gefallen lassen, und so hat Vitringa de vet. Synag. p. 770. zugegeben, daß Luc. 21, 12. das Wort vorkomme. Rhenferd aber Diss. I. de X. Otiol. Syn. §. 30. es mit mehrern zu behaupten gesucht. Man ersieht aber aus den angeführten Stellen, daß das Geißeln auch in den Synagogen geschehen, wie Vitringa l. c. p. 774. und Selden de Sinedriis lib. I. c. 7. auch aus jüdischen Zeugnissen bewiesen haben. S. Hochw. der Herr D. Carpz. Antiqq. S. lib. II. c. 2. p. 316. suchet daher beyde Meynungen also zu vergleichen, daß er zwar zugiebt, die zur Leibstrafe verordneten Richter seyn nicht von den zehn Vorstehern der Synagoge gewesen, welche sonst nichts gethan, als daß sie nur immer in derselben gegenwärtig seyn müssen: aber zugleich behauptet, bey einer jeden Synagoge sey ein solches Richteramt, und ein dazu besonders bestimmter Ort gewesen, wo die Geißelung verrichtet worden, weswegen gesaget werde, daß sie in den Synagogen geschehen sey.

23. Und bath ihn sehr, und sprach: Mein Töchterlein ist in den letzten Zügen, ich bitte dich, daß du kommest und die Hände auf sie legest, damit sie errettet werde, und sie wird leben. 24. Und er gieng mit ihm, und eine große Schaar folgte ihm, und sie drängeten ihn. 25. Und ein gewisses Weib, das zwölf Jahre den Blutfluß gehabt,

v. 25. 3 Mos. 15, 25. Matth. 9, 20. Luc. 8, 43.

26. Und

nieder, und bethete ihn an, wie Matthäus saget, wodurch er seine Achtung und Ehrerbietung gegen ihn, wenigstens auf eine bürgerliche Weise bezeugete, wenn er ihn schon nicht als Gott angebethet haben wird ¹¹⁷². Man lese auch Matth. 9, 18. Gill.

B. 23. Und bath ihn sehr. Er drang sehr bey seinem Ansuchen in ihn. Gill.

Und sprach: Mein Töchterlein ist in den letzten Zügen: nach dem Englischen heißt es, auf dem Punkte des Todes. Sie wollte ihren letzten Athem von sich geben: denn sie war noch nicht todt, als er von ihr gieng; ob sie gleich gestorben war, ehe er wieder zurück kam, und selbst ist zu dieser Zeit schon den Geist aufgegeben hatte. Man lese die Anmerk. über Matth. 9, 18. Gill.

Ich bitte dich, daß du kommest &c. Hiemit bezeugete er seinen Glauben an die Macht Christi, daß er seine Tochter wieder herstellen könnte, wenn sie gleich in den letzten Zügen läge; aber er scheint gleichwol zu urtheilen, daß seine Gegenwart und die Auflegung der Hände dazu nöthig wäre. Gill. *ἄγω - ἴνα ἔλθω ἐπιθῆς*, und sprach = = komm und lege die Hände auf sie: eine solche Auslassung eines Zeitwortes oder eines Sakes vor dem Verbindungs- worte *ἴνα* findet man oft ¹¹⁷², gleichwie hier *δέομαί*, ich bitte dich, fehlet. So ist es auch Cap. 14. *ἄν. ἴνα πλῆρωθῶσιν*, aber *τῆρο ἔβλυετο*, dieß geschah, auf daß die Schriften erfüllet würden: und 1 Joh. 2, 19. Eph. 5, 33. Whitby.

B. 24. Und er gieng mit ihm. Als bald, ohne Widerrede in Aufsehung der Schwachheit seines Glaubens. Gill.

Und eine große Schaar folgte ihm. Um das Wunderwerk zu sehen, das geschehen sollte, wornach sie sehr neugierig waren. Gill.

Und sie drängeten ihn. So daß er mit Mühe über die Gasse nach dem Hause des Obersten gieng. Gill.

B. 25. Und ein gewisses Weib, das zwölf &c. Man lese die Anmerkung über Matth. 9, 20. Dieß Weib war unter dem Gedränge, weil Jesus über die Gassen von Capernaum gieng. Eusebius schreibt ¹¹⁷³), man saget, dieß Weib wäre von Casarea Philippi gewesen, wo ihr Haus noch zu sehen wäre, und es fänden sich daselbst einige wundernswürdige Denkmale von den Wohlthaten, die Christus ihr bezeuget hatte: als, daß bey der Thüre von ihrem Hause ein kupfernes Bild von einem Weibe gewesen, auf einem hohen Steine, mit gebogenen Knien und ausgestreckten Armen, wie jemand, der um etwas bittet; und gegen ihr über ein anderes Bild von einem Manne, aus eben dem Metalle, stehend, ansehnlich mit einem Mantel bekleidet, der seine Hand nach dem Weibe ausstreckte, zu dessen Füßen auf dem Postement ein fremdes Kraut wuchs, in der Höhe, daß es an seinen kupfernen Mantel reichte, welches ein Arzneymittel wider allerley Krankheiten war; und er giebt vor, daß es bis zu seiner Zeit übrig geblieben sey. Theophylactus schreibt ¹¹⁷⁴), daß es zur Zeit Julians des Abtrünnigen in Stücken zerbrochen worden sey. Asterius aber saget in seiner Kirchenrede über dieß Weib, daß Maximinus diese kupferne Bildsäule aus der Stadt weggenommen habe. Allein, dieß Weib scheint vielmehr eine Einwohnerin von Capernaum gewesen zu seyn, weil auf den Gassen dieser Stadt ihre Genesung, wie folgen wird, gewirkt ward: daher überlassen wir andern das Urtheil über die Glaubwürdigkeit dieser Erzählung. Gill, Whitby. Daß solche zwei kupferne Bildsäulen, wie vorher beschrieben worden, in der Stadt gewesen, und

(1171) Daß Jairus Christum nur für einen großen von Gott gesendeten Propheten gehalten habe, der aus von Gott verliehener Macht Todten erwecken könnte, läßt sich daraus schließen, weil er gemeynet hat, Christus müsse in sein Haus kommen und die Hand auf das erblichene Kind legen, um es lebendig zu machen, wie Elias, 1 Kön. 17, 19, 20. und Elisa, 2 Kön. 4, 34. gethan haben. Denn das würde er nicht begehret haben, wenn er schon damals geglaubet hätte, Jesus sey der wesentliche Sohn Gottes, wie er hernach erkannt hat. Man sieht hieraus des Heilandes Herablassung und Geduld zu Gewinnung der Seelen.

(1172) Viele dergleichen Auslassungen, wo ein Wort oder eine Rede aus dem Vorhergehenden ergänzt werden muß, hat Glassius Phil. S. lib. IV. tr. 2. obl. II. p. 1224. seqq. gesammelt, worunter auch gegenwärtige Stelle ist.

(1173) Mehrere der alten Schriftsteller, sonderlich Philostorgii, der Eusebii Bericht vermehret und verbessert, führet Ittig an, Sel. cap. H. E. Sec. I. c. 4. §. 11. p. 236. sie beweisen aber alle nichts, denn es hat es einer von dem andern abgeschrieben; und die ganze Erzählung stößt wider die Regeln der historischen Glaubwürdigkeit an, wie Dalläus de cultu imag. lib. III. c. 2. deutlich erwiesen hat.

26. Und viel von vielen Aerzten gelitten, und alle das Ihrige daran verwandt und Feinen Vorthheil gefunden hatte, sondern mit der es viel eher ärger geworden war. 27. Da diese von Jesu hörte, kam sie von hinten unter die Schaar, und rührte sein Kleid an. 28. Denn sie sprach: wenn ich nur seine Kleider anrühren mag, werde ich gesund werden. 29. Und alsbald ist der Brunnquell ihres Blutes aufgetrocknet, und sie fühlte an ihrem Leibe,

und nach der Weise der Heiden ausgerichtet waren, das will ich nicht läugnen: aber daß sie von diesem Weibe abgebildet seyn sollten, oder daß Christus dadurch abgebildet worden, und dabey ein Kraut gewachsen, wodurch allerley Krankheiten geheilet wurden, darauf würde ich mit Charlemain sagen, si tamen facta est, das ist, an der Wahrheit der Erzählung würde ich zweifeln. Denn 1) nichts von dem Stillschweigen aller drey Evangelisten zu sagen, die von diesem Weibe Erwähnung thun, und einer Sache, die so beschrien war, nicht unkundig gewesen seyn können, oder unterlassen haben würden, von etwas, das so sehr zur Befestigung des christlichen Glaubens hätte dienen können, zu reden; auch 2) nicht darauf zu bestehen, daß weder Justin der Märtyrer, der in Palästina geboren war, wo Paneas oder Cäsarea Philippi lag, noch Origenes, der zu Tyrus, welches nahe bey diesem Orte war, viele Jahre gelebet hat, noch Irenäus oder Tertullianus, die doch von diesem Weibe reden, die geringste Erwähnung von diesen kupfernen Bildsäulen oder diesem wunderthätigen Kraute thun; noch endlich 3) nicht darauf zu dringen, daß dieß Kraut diese wunderthätige Wirkung nur that, wenn es bis an den Saum von dem Mantel des Seligmachers reichte, welches dem Aberglauben späterer Zeiten ähnlich steht: dieß alles vorbeizulassen, sage ich, wie sollte ein Weib, das, wie die Evangelisten sagen, alle ihr Vermögen verwandt hatte, im Stande gewesen seyn, zwo so kostbare Bildsäulen aufzurichten, wodurch das Vermögen von reichen Leuten hätte verwandt werden können? Oder, wie kann man sich einbilden, daß die Juden in allen ihren Kriegen, oder die Heiden, welche beyde bittere Feinde des Christenthums waren, gelitten haben sollten, daß ein solcher Beweis davon bis auf die Zeit des Eusebius übrig bliebe? Whitby. k) Kirchengesch. B. 7. C. 18. 1) In Matth. 9, 20.

V. 26. Und viel von vielen Aerzten gelitten. Sie hatte viele unangenehme Arzneymittel gebraucht, und verschiedene Wege, gesund zu werden, mit verschiedenen Aerzten durchgegangen. Denn es waren viele unter den Juden, welche den Blutfluß heilen zu können vorgaben: und die Vorschriften der jüdischen Lehrer, die dafür gegeben werden, sind mannichfaltig; wie man in ihrem Talmud sehen kann m).

D. Lightfoot hat einige davon gesammelt und angeführt ¹¹⁷⁴⁾. Gill.

m) T. Bab. Sabbath, fol. 110. 1. 2.

Und alle das Ihrige daran verwandt. Sie hatte alles damit verschwendet, und war dadurch in Armuth gerathen, so daß sie keine Mittel mehr hatte, einen Arzt zu gebrauchen. Gill.

Und keinen Vorthheil gefunden hatte 2c. Ihre Krankheit war nicht allein dadurch nicht gebessert, sondern sogar verschlimmert worden. Gill.

V. 27. Da diese von Jesu hörte. Von den mannichfaltigen Wunderwerken und Heilungen, die er gethan hatte, und zwar in Fällen, die eben so schwer und verzweifelt waren, als der ihrige, oder wol noch ärger, und daß er nun über die Gasse gieng. Gill.

Kam sie von hinten unter die Schaar. Ob sie gleich sehr schwach und ohnmächtig war, wie es nicht anders seyn konnte, da sie sich so lange mit ihrer Krankheit geschleppt hatte; so waget sie es doch, sich unter das Gedränge des Volkes, das Christo folgte, zu begeben, und dringt zu ihm hindurch, jedoch von hinten, indem sie sich schämte, ihren Zustand zu entdecken, und doch begierig war, gesund zu werden. Gill.

Und rührte sein Kleid an. Den Saum oder die Borde seines Kleides rührte sie mit ihrer Hand sehr sanft und auf eine heimliche Art an, damit es von niemanden gemerket werden möchte. Gill.

V. 28. Denn sie sprach: bey sich selbst; so groß war ihr Glaube. Gill.

Wenn ich nur seine Kleider 2c. Man lese die Anmerkung über Matth. 9, 21. Gill. Im Griechischen steht, anstatt, werde ich gesund werden, σωθήσομαι, werde ich errettet werden. Es sind verschiedene andere Stellen, wo das Wort in diesem Verstande gebraucht wird, und es kann mit Recht auf die Errettung aus einer großen Gefahr, oder auf die Erlösung von einigem drückenden Elende, sonderlich auf eine außerordentliche Weise, gedeutet werden. Man vergleiche Luc. 5, 23. 24. c. 6, 56. Luc. 8, 36. c. 17, 19. c. 18, 42. Joh. 11, 12. Apg. 4, 9. Doddridge.

V. 29. Und alsbald ist der Brunnquell 2c. Man war unter den Juden gewohnt, die Mutter bey den Weibern einen Brunquell zu nennen n) ¹¹⁷⁵⁾:
und

(1174) h. l. T. II. Opp. p. 443. vernünftige Aerzte werden sich über die daselbst vorgeschlagenen Arzneymittel wundern, und zum Theil lachen.

(1175) Vergl. Jes. 51, 1. 2. und Vitringa h. l. T. II, p. m. 723. seq.

Leibe, daß sie von dieser Quaal genesen war. 30. Und alsbald, da Jesus an sich selber die Kraft erkannte, die von ihm ausgegangen war, wandte er sich um in der Schaar und sprach: wer hat meine Kleider angerühret? 31. Und seine Jünger sprachen zu ihm: du siehst, daß die Schaar dich dränget, und sagest du, wer hat mich angerühret? 32. Und er sahe rund umher, um diejenige zu sehen, die das gethan hatte.

v. 30. Luc. 6, 19.

33. Und

und vielleicht haben sie aus dieser Ursache den Abgang des Blutes bey einer, welche ihre monatliche Veränderung hat, wie hier, den Brunnquell ihres Blutes o) genannt. Bisweilen gebrauchen sie auch die Medensart von dem Austrocknen desselben p), wie in dieser Stelle. Gill.

n) Maimon. *Isture Bia*, c. 4. §. 20. 22. o) *T. Hierof. Niddab*, fol. 50. 2. p) *T. Hierof. Niddab*, fol. 48. 4.

Und sie fühlete an ihrem Leibe, daß ic. Sie empfand nicht allein die große Veränderung in ihrem ganzen Baue, die ihr nun Kraft gab, sondern auch, daß ihre Quaal auf einmal aufhörete. Das Wort bedeutet eigentlich eine Geißel; wie jede Plage eine Geißel für die Sünde ist: und so war auch, der Wahrscheinlichkeit nach, die Quaal dieses Weibes für sie. Gill, Doddridge.

V. 30. Und alsbald, da Jesus ic. Sobald dieß Weib seine Kleider angerühret und Genesung erlangt hatte, wußte Christus, der in seinem Geiste, oder der göttlichen Natur, die in ihm wohnete, alles wußte, was geschehen war, daß das Weib ihn angerühret hatte, und dadurch gesund geworden war; jedoch, wie es nicht ohne sein-Wissen geschah, so war es auch nicht ohne seinen Willen, sondern ganz und gar durch seine Kraft geschehen. Gill.

Die Kraft: : die von ihm ausgegangen war. Zur Genesung einer gewissen Person, obgleich gar nicht zur Verminderung dieser Kraft, die in ihm so groß und vermögend blieb, als jemals. Gill. Aus diesen und dergleichen Worten, daß *δύναμις ἐκείνου*, eine Kraft von ihm ausgieng, und er alle gesund machte, Luc. 6, 19. ist klar, daß die Kraft, wodurch diese wunderthätige Genesung gewirkt wurde, in Jesu gewohnet habe, welches niemals von jemanden der Propheten oder Apostel gesagt wird. Die göttliche Kraft, wodurch die Propheten und Apostel Wunder thaten, wird Gott zugeschrieben; als in diesen Worten: und Gott that ungewöhnliche Kräfte durch die Hände des Paulus, *Apostelges.* 19, 11. 12. gleichwie sie selbst dieselbe von sich ablehnen, und Christo ganz und gar zueignen, *Apg.* 3, 12. 16. Dieß konnte nicht von jemanden anders gesagt werden, als nur

von dem über alles mächtigen Herrn, von dem Leben und Tod, Krankheit und Gesundheit, abhängt: Jesus, als Gott, hatte diese Macht in sich selbst, und konnte dieselbe gebrauchen, wie es ihm wohlgefiel. Whitby, Guyse.

Wandte er sich um in der Schaar, und sprach ic. Das ist, er wandte sich nach dem Weibe, das hinter ihm war, um. Und obgleich das Gedränge rund um ihn herum so groß war; so fraget er doch, wer seine Kleider angerühret hätte: nicht um seiner selbst willen, denn er wußte sehr wohl, wer es gethan hatte; sondern damit die gewirkte Genesung auch andern bekannt würde; und dieß wiederum nicht, um damit groß zu thun und sich einen Ruf von dem Volke zuzueigen zu bringen; sondern zur Offenbarung seiner Ehre und der Ehre Gottes, und zur Stärkung des Glaubens bey dem Jairus, der bey ihm war, und mit dem er gieng, seine Tochter aufzuwecken; wie auch, um Gelegenheit zu haben, den Glauben dieses Weibes zu offenbaren und zu rühmen, und dadurch, daß er sie mit Freuden von sich gehen ließe, die Genesung zu bekräftigen; ja vielleicht auch, aller abergläubischen Werthachtung von etwas, das als ein Ueberbleibsel von dem Seinigen angesehen werden möchte, zuvor zu kommen, woran das leichtgläubige Volk sich vergeblich hätte vergaffen können ¹¹⁷⁶. Gill, Doddridge.

V. 31. Und seine Jünger ic. Petrus, und die mit ihm waren, welche das Wunderwerk nicht wußten das geschehen war; nachdem die Schaar, die rund um ihn war, geläugnet hatte, daß jemand von ihnen ihn angerühret. Man sehe Luc. 8, 45. Gill, *Gesellsf. der Gottesgel.*

Du siehst, daß die Schaar dich drängt, und sagest ic. Sie scheinen sich über diese Frage zu verwundern, und antworten nicht ohne einige Hitze, als wenn sie ihn gleichsam der Unbedächtlichkeit beschuldigen wollten; weil es, da eine so große Menge Volkes um ihn war, nicht anders seyn konnte, als daß er gedrückt oder angerühret würde. Gill.

V. 32. Und er sahe rund umher. Durch das Gedränge des Volkes, an einer jeden Seite von sich;

ob

(1176) Die Kraft war aus seinem Leibe, in welchem die Fülle der Gottheit wohnete, und also nicht aus seinen Kleidern ausgegangen, welches wider die ungereimte Behauptung der Kraft der Reliquien hier zu merken ist, welche diese Stelle mehr widerleget, als bekräftiget. Es reden auch die Worte des griechischen Textes nicht sowol von einem Ausflusse einer medicinischen Kraft aus seinem Leibe, als vielmehr von einer göttlichen Wirkung seiner Person. *Def. Clear.* zu *Matth.* 9, 20. *Obf.* p. 276.

33. Und das Weib, welches sich fürchtete und bebete, da sie wußte, was an ihr geschehen war, kam und fiel vor ihm nieder, und sagte ihm alle die Wahrheit. 34. Und er sprach zu ihr: Tochter, dein Glaube hat dich errettet: gehe hin in Frieden, und sey

v. 34. Matth. 9, 22. Marc. 10, 52.

von

ob er gleich wohl wußte, wo diejenige stand, die das gethan hatte, und gesund geworden war. Gilt.

Um diejenige zu sehen, die 2c. Christus, der, als Gott, allwissend, wußte wohl, wer sie, und wo sie war; und als Mensch hatte er kein Verlangen, seine Neubegierde dadurch, daß er sie sähe, zu befriedigen. Seine Absicht war auch nicht, sie wegen desjenigen, was sie gethan hatte, zu schelten: sondern sein Wohlgefallen an ihrem Glauben und ihren Werken zu zeigen, und andere darauf sowol, als auf die Gesesung, welche sie erlangt hatte, aufmerksam zu machen, um andere, und ins besondere Jairum, den Obersten der Synagoge, der bey ihm, und seiner Tochter wegen, welche Christus nun aufzuwecken hingien, sehr unruhig war, zu einem solchen Glauben an ihn zu ermuntern. Gilt.

B. 33. Und, oder nach dem Englischen, aber, das Weib, welches sich fürchtete und bebete. Sie fürchtete sich, daß sie bestraft werden möchte, und daß ihr die Drohungen des Gesetzes, 3 Mos. 17, 25. weil sie während der Zeit ihrer Unreinigkeit öffentlich erschien, vorgehalten werden würden; oder daß Christus auf sie misvergnügt seyn möchte, weil sie ihre Genesung auf eine so unfügliche Art zu erlangen gesucht hätte; oder daß er ihr dieselbe wieder entziehen würde, oder zornig wäre, daß sie solche hätte verbergen und unvermerkt hingehen wollen, ohne ihm dafür gehörig zu danken. Gilt.

Da sie wußte, was an ihr geschehen war. Und was von ihr gethan war; da sie sich bewußt, daß sie die Person war, die ihn angerührt hatte, und darauf von ihrer Krankheit gesund geworden. Gilt.

Kam und fiel vor ihm nieder 2c. Christus wollte sie nicht anzeigen, ob er sie gleich kannte, und sie auch nicht, wie er hätte thun können, bey ihrem Namen rufen, und ihr befehlen, zu ihm zu kommen und von ihrem Thun Rechenschaft zu geben. Er hatte schon genug auf sie gewirkt und sie bewogen, zu ihm zu kommen; sie kam nun von selbst mit der größten Ehrfurcht für seine Person, und dem größten Gefühl von ihrer eigenen Unwürdigkeit. Dieß machte, daß sie ihm zu den Füßen fiel, und ihm die ganze Sache mit großer Aufrichtigkeit und genauer Meldung der Umstände: wie sich der Fall mit ihr zugegetragen, wie ihr Glaube beschaffen gewesen wäre, was sie gethan, und wie sie sich genesen gefühlt hätte, erzählte, und es mit großer Bezeugung der Dankbarkeit erkannte. In einigen Handschriften wird bey-

gefüget, vor allen; vor Christo und seinen Jüngern und dem Volke, das rund herum stund: sie, die von hinten zu Christo gekommen war, und heimlich sein Kleid angerührt hatte, weil ihr Glaube im verborgenen zu ihm ausgieng, erscheint nun öffentlich, da sie sich nicht länger vor ihm verbergen konnte. Sie schämt sich nun nicht zu sagen, was sie gethan hatte, und was an ihr geschehen war: sie sagt die Wahrheit, und die ganze Wahrheit. In einigen Abschriften wird gelesen: und sagte ihm die ganze Sache vor allen: ihren ganzen Fall, wie es mit ihr gewesen, wie es nun war, und was sie für Ursache gehabt, sich so zu verhalten, wie sie gethan hatte. Gilt.

B. 34. Und er sprach zu ihr: Tochter. Anstatt sie zu bestrafen, oder einiges Misvergnügen wider sie zu bezeigen, wie sie fürchtete, spricht er sie auf eine angenehme und freundliche Weise an, und nennt sie Tochter; welches nicht allein ein Ausdruck der Höflichkeit und Vertraulichkeit war, wie dieß bey den Juden als eine liebevolle Art zu reden gebraucht wurde, sondern auch ihren geistlichen Zustand durch ihn bezeichnet haben kann, daß sie durch die annehmende Gnade ein Kind Gottes war. Sie war durch natürliche Abkunft eine Tochter Abrahams, wie das Weib, welches achtzehn Jahre durch den Satan gebunden gewesen, Luc. 13, 16. auch war; so war sie auch in einem geistlichen Verstande eine Tochter Abrahams, da sie eine von denen war, die in den Fußstapfen seines Glaubens wandelten, und auf Hoffnung wider Hoffnung glaubete: aber sie war zugleich eine Tochter des Herrn, des allmächtigen Gottes, wie ihr Glaube zeigte, Gal. 3, 26. und darauf kann unser Heiland vornehmlich geselet haben; sie war eine von denen, die vorher zur Kinderschaft verordnet, und Christo, als solche gegeben waren ¹¹⁷⁷, und diese waren offenbar Kinder Gottes durch den Glauben an ihn, und durch das Zeugniß, das sie durch den Geist Gottes und den Mund Christi selbst von der Aemnehmung zu Kindern hatten, wie dieses Weib. Gilt.

Dein Glaube hat dich errettet. Im Englischen heißt es: gesund gemacht. Durch den Glauben an Christum hatte sie die Genesung erlangt: denn es war nicht die That ihres Glaubens, die das verdiente oder wirkte; sondern seine Macht, und er selber, als der Gegenstand ihres Glaubens, hatte es gewirkt; ob er gleich nicht für gut befindet, mehr von der Macht, die von ihm ausgieng, zu sprechen, sondern ihren Glauben zur Ermunterung zu fernerer Übung

(1177) Weil sie an ihn glaubeten, und in der Absicht auf diesen Glauben und dessen Beharrlichkeit, für Kinder Gottes und Erben des ewigen Lebens vom Vater sind erklärt worden, Gal. 3, 26. 27. 29.

von dieser deiner Quaal genesen. 35. Unterdessen da er noch redete, kamen einige von des Obersten der Synagoge Hause und sprachen: deine Tochter ist gestorben, was bist du dem Meister noch beschwerlich? 36. Und da Jesus alsbald das Wort gehört hatte, das gesprochen ward, sagte er zu dem Obersten der Synagoge: fürchte nicht, glaube

v. 35. Luc. 8, 49.

Uebung desselben in Zukunft, und zur Meizung für andere, an ihn zu glauben, preiset. Im Griechischen steht, dein Glaube hat dich errettet, (wie es in der niederländischen Uebersetzung ausgedrückt ist): ihr Glaube hatte sie von ihrer leiblichen Quaal und von ihren Sünden errettet. Gill.

Gehe hin in Frieden. Nach deinem Hause; alles Heil und aller Segen begleite dich, sey fröhlich und dankbar für die Gnade, die du empfangen hast, und fürchte dich niemals, daß deine Quaal wiederkommen werde. Gill.

Und sey von dieser deiner Quaal genesen. Sie war schon genesen; aber dieß gereichte zur Befestigung davon, und konnte sie versichern, daß es so mit ihr bleiben, und sie nicht mehr durch diese Plage gequält werden würde. Es ist keine Verdammniß für einen Sünder, der Vergebung empfangen hat: er ist genesen und gesund, und wird nicht wieder krank werden, vielweniger des zweyten Todes sterben. Gill.

V. 35. Unterdessen da er noch redete. Da er noch die obenerwähnten Dinge zu dem armen Weibe sprach. Gill.

Kamen einige von des Obersten u. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt diese Worte aus: von dem Obersten der Synagoge. Und das ist in der That die buchstäbliche Uebersetzung davon: aber sie konnten nicht von ihm in Person kommen, weil er bey Jesu war. Darum lesen einige Uebersetzungen, als die arabische und äthiopische: da kamen zu dem Obersten der Synagoge: allein der Verstand wird sehr klar, wenn man das Wort, Haus, einschaltet; wie in der englischen, der syrischen und persischen Uebersetzung geschehen ist. Lucas spricht nur von einem, der kam, Cap. 8, 49. da dieser Evangelist hingegen zu erkennen giebt, daß ihrer mehrere waren. Darinn aber liegt kein Widerspruch: denn Lucas saget nicht, daß es nur einer war; es können ihrer mehrere gekommen seyn, diese Botschaft zu bringen, obgleich einer davon sie, im Namen aller, anbrachte ⁽¹¹⁷⁸⁾; oder sie können, einer nach dem andern, gekommen seyn. Gill.

Deine Tochter ist gestorben, was u. Sie brachten ihm ist die Zeitung, daß seine Tochter wirklich todt wäre, wie er vorher schon befürchtet hatte, und darum halten sie es für unnütz, Christo weiter Mühe zu machen, daß er durch das Gedränge hindürkäme. Sie sahen ihn als eine sehr würdige Person

an, als einen ausnehmend vortrefflichen Lehrer und Propheten, einen Meister in Israel, und als einen, der an Personen, welche noch lebeten und übel beschaffen waren, große Genehungen gewirkt hatte; da sie dabey zugleich festsetzten, daß es ganz und gar außer seiner Macht wäre, jemand von dem Tode zu erwecken, wovon sie bisher noch kein Beyspiel hatten, wo nicht etwa die Auferweckung von dem Sohne der Witwe zu Nain vor dieser Begebenheit geschehen war, wie es in der That scheint: aber davon können diese Leute, welche der Wahrscheinlichkeit nach Verwandten oder Hausgenossen des Obersten gewesen seyn werden, wol nichts gewußt haben; denn hätten sie davon gehört, so hätten sie hoffen können, daß er diese Macht auch wol zur Auferweckung der Tochter des Obersten, als des Sohnes der Witwe, gebrauchen würde. Gill.

V. 36. Und da Jesus alsbald das Wort u. Durch diejenigen, die von dem Hause des Obersten gekommen waren; daß nämlich seine Tochter gestorben war, und daß er nun keine Mühe weiter anwenden dürfte, weil nunmehr alle Hoffnung zur Wiederherstellung verschwunden war. Gill.

Sagte er zu dem Obersten der Synagoge. Der von Traurigkeit überladen war, und beynahe in Ohnmacht fiel. Gill.

Fürchte nicht, glaube nur. Sey über diese Zeitung nicht bestürzt; setze kein Mistrauen in meine Macht dir zu helfen; habe nur Glauben, daß ich sie wieder von dem Tode auferwecken könne, und fürchte dich nicht; es wird so geschehen. Wenn ein Mensch glaubet: so hat er keine Ursache zu zweifeln. Denn was ist, das die Allmacht nicht thun kann? Diese kann Todte wieder auferwecken, und es ist nichts, was derselben widerstehen, oder sie hindern kann: der Glaube daran überwindet Schwierigkeiten, die für das Fleisch und die Vernunft unüberwindlich sind. Dieß war der Grund von Abrahams Glauben: und in der Ausübung desselben war er stark und glaubete auf Hoffnung wider Hoffnung; weil er sich versichert hielt, daß Gott mächtig war, zu thun, was er verheißet hatte, Röm. 4, 18. 20. 21. Da nun der Oberste schon einigen Glauben an Christum bezogenet, daß nämlich seine Tochter, ob sie gleich schon an dem Rande des Todes war, durch ihn gesund gemacht werden und leben würde, wenn er nur kommen und die Hände auf sie legen wollte; und da Christus eingewilliget, mit ihm zu gehen, und zu erkennen geze-

hen

glaube nur. 37. Und er ließ niemanden zu, ihm zu folgen, außer dem Petrus und Jacobus und Johannes, dem Bruder des Jacobus. 38. Und kam in das Haus des Obersten der Synagoge, und sahe das Getümmel, und diejenigen, welche sehr weineten und heuleten. 39. Und als er hineingegangen war, sprach er zu ihnen: was machet ihr Getümmel, und was weinet ihr? Das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläft. 40. Und sie verlachten ihn: aber als er sie alle ausgetrieben hatte, nahm er den Vater

v. 39. Joh. 11, 11.

und

ben hatte, daß er sie wieder herstellen würde: so hatte er nichts anders zu thun, als an ihn zu glauben, daß, wenn sie gleich todt wäre, er dennoch im Stande seyn würde, sie eben so gut wiederum zum Leben herzustellen, als sie vor dem Tode zu bewahren, und es auch thun wollte. Aber ach! was für eine schwere Sache ist das Ding, glaube nur: ungeachtet dazu sowol in der Macht, als in dem Willen Christi, so viele Ermunterung ist! Der Glaube ist nicht aus dem Menschen selbst; es ist eine Gabe Gottes und eine Wirkung seines Geistes; und die lebendige und trostreiche Uebung desselben hängt allein von dem Einflusse der kräftigen Gnade ab (1179): aber wenn Christus, welcher der Urheber und Vollender des Glaubens ist, saget, glaube, oder glaube nur; so geht eine Kraft mit seinen Worten vergesellet, wie sonder Zweifel auch zu dieser Zeit geschehen seyn wird, welche machet, daß die Seelen an ihn glauben. Und je mehr Glaube; desto weniger Furcht: diejenigen, die durch den Glauben an Christum wandeln, wandeln mit Troste für sich selbst und zur Ehre Christi. Gill.

B. 37. Und er ließ niemanden zu, ihm zu folgen. In das Haus des Obersten, sondern er ließ die Schaar von sich, indem er nach der Ehre und dem Zurufe der Menschen nicht begierig war. Vielleicht hatte er das Vorhergehende in geheim zu dem Obersten gesprochen, oder es leise zu ihm gesaget, so daß die Schaar es nicht gehöret hatte: und da sie von den Worten höreten, daß das Kind todt war, sind sie vielleicht desto eher weggegangen, weil sie schlossen, daß nun nichts mehr dabei zu thun wäre. Gill.

Außer dem Petrus und Jacobus &c. Das waren drey geliebte Jünger, die eine hinlängliche Anzahl von Zeugen ausmachten, und in einigen andern Gelegenheiten auch von Christo mitgenommen wurden, als bey der Veränderung seiner Gestalt und in dem Garten. Gill.

B. 38. Und er kam in das Haus des Obersten der Synagoge. Zugleich mit ihm und den dreyen oben gemeldeten Jüngern. Die gemeine lateinische, die syrische, die arabische und die persische Uebersetzung lesen: und sie kamen. Gill.

Und sahe das Getümmel. Die Bewegung und das Gewühl vor dem Volke, von Anverwandten, Freunden und Nachbarn, die bey dieser Gelegenheit

alle unter einander geschäftig waren, und ihre Theilnehmung durch Worte und Geberden zu erkennen gaben. Gill.

Und diejenigen, welche sehr weineten und heuleten, oder laut schreyen. Die Klagweiber, eben dieselben, wie die Praeficae der Römer, die Klaglieder sangen und ein heulendes Tönen machten, wozu sie gemiethet wurden; wie auch diejenigen, welche auf Instrumenten Klaglieder spielten. Man lese die Anmerkung über Matth. 9, 23. Gill, Doddridge. *Κλαίωντας και ἀλαλάζοντας ποῦναι*, die sehr weineten, und heuleten. *Ἀλαλάζαν* bedeutet durchgehends ein fröhliches Tönen machen: aber es wird von den 70 Dolmetschern oft gebraucht, ein trauriges Tönen auszudrücken; wie wenn der Prophet Jeremias, Cap. 25, 34. saget, *ἀλαλάζετε οἱ ποιμένες*, heulet ihr Hirten und schreyet, und wälzet euch (in der Asche) ihr Herrlichen von der Heerde; und v. 36. da wird eine Stimme des Geschreyes der Hirten, *και ἀλαλαγμός*, und ein Geheul von den Herrlichen der Heerde seyn; und der Prophet Ezechiel, Cap. 27, 30. *ἀλαλάζουσιν ἐπὶ σε*, sie werden ihre Stimme über dich hören lassen, und bitterlich schreyen; so auch Jer. 4, 8. c. 47, 2. Dieser gedoppelten Verstand hat das hebräische *halal*, wovon dieß Wort herzukommen scheint. Whitby.

B. 39. Und als er hineingegangen war. In das Haus, in eine von den Kammern, wo die Klagweiber und Pfeifer waren, und wehklageten. Gill.

Was machet ihr Getümmel, und was weinet ihr? Wozu alle dieß Gewühl und Geräusch? dieß Klagen und Trauren, es sey von Herzen oder nur gemacht? Gill.

Das Kind ist nicht gestorben &c. Nicht, daß es nicht wahrhaftig todt war; sondern weil es nicht unter der Macht des Todes bleiben sollte. Es war wie jemand, der im Schlafe ist, und eine kurze Zeit darauf wieder erwachen wird: und die Auferweckung geschah von Christo so leicht, als ob es nur in einem natürlichen Schlafe gelegen hätte. Man lese die Anmerkung über Matth. 9, 24. Gill.

B. 40. Und sie verlachten ihn. Die Bedienten von dem Hause, die das Kind niedergeleget hatten, die Nachbarn und Bekannten, welche bey dieser Gelegenheit da waren, und sich sehr wohl versichert hielten,

(1179) Gott giebt aber einem jeden diese Kraft zu glauben, wer nur diese Wirkung annehmen will. Man erwäge den Beweis Pauli Apg. 17, 30. 31. vergl. Röm. 10, 13-18.

und die Mutter des Kindes; und diejenigen, die mit ihm waren, zu sich, und gieng hinein, wo das Kind lag. 41. Und er fassete die Hand des Kindes und sprach zu ihr, Talitha kumi, welches übersetzt ist, du Töchterlein, (ich sage dir), stehe auf. 42. Und alsbald stund das Töchterlein auf und wandelte, denn es war zwölf Jahre alt: und sie entsetzten sich mit großem Entsetzen. 43. Und er gebot ihnen sehr, daß niemand dasselbe wissen sollte, und sagete, daß man ihr zu essen gäbe.

hielten, daß sie todt war; imgleichen auch die Pfleiser und die Klagweiber, die mit diesem Geschäfte ihren Unterhalt erwarben. Gill.

Aber als er sie alle ausgetrieben hatte. Aus dem Hause, oder aus dem Zimmer, wo er war; das ist, nachdem er ihnen, mit Einstimmung des Herrn vom Hause befohlen hatte, hinaus zu gehen. Gill.

Nahm er den Vater und die Mutter *ic.* die mit ihm waren, sind entweder diejenigen, die mit Jairus waren, die mit ihm zu Christo gegangen, und auch zurückgekommen waren; die äthiopische Uebersetzung liest, mit ihnen, mit dem Vater und der Mutter des Töchterleins, mit den Verwandten und Freunden: oder, welches wir lieber wählen, diejenigen, welche mit Christo waren, nämlich die drey Jünger, Petrus, Jacobus, und Johannes. Gill. Christus nahm nur so viele mit sich, als genug waren, Zeugen von der That zu seyn, und nicht mehrere, um nicht den Schrein zu geben, daß er dadurch eitle Ehre suchte. Whitby.

Und gieng hinein, wo das Kind lag: in eine andere Kammer, wo das Kind auf ein Bette niedergeleget war. Gill.

B. 41. Und er fassete die Hand des Kindes. Man lese die Anmerk. über Matth. 9, 25. Gill.

Und sprach zu ihr: in der syrischen Sprache, welche damals unter den Juden allgemein gesprochen und sehr wohl verstanden ward; und darum hat die syrische Uebersetzung diese Worte ohne Dolmetschung. Talitha kumi: die äthiopische Uebersetzung liest dieß, Tabitha kumi: und so lesen auch einige griechische Abschriften und lateinische Uebersetzungen, welche es für eben das Wort nehmen, das Apostlg. 9, 36. vorkommt, wo das Wort so viel als *dognais*, ein Rebe bedeutet, dahingegen dieß Wort hier von einer andern Bedeutung ist, wie alsbald im Folgenden erklärt wird. Gill.

Welches, übersetzt ist, du Töchterlein (ich sage dir) stehe auf. Die Worte, ich sage dir, sind kein Stück von der Uebersetzung der syrischen Worte, sondern werden durch den Evangelisten beygefüget, als etwas, das Christus auch zu eben derselben Zeit gesagt hatte, um seine Gewalt und Macht über den Tod zu erkennen zu geben. Nur die Worte, Töch-

terlein stehe auf, sind die Uebersetzung davon, *ܬܘܠܝܬܐ* bedeutet einen Knaben, und *ܕܘܡܝܐ* ein Mägdchen: und so kommen diese Worte oft in den Targumim q) und in dem Talmud vor. Das eine wird für einen Knaben von siebenzehnen Jahren r) und das andere für ein Mägdchen von sechzehn oder siebenzehnen Jahren s) gebraucht: so daß dieß Töchterlein gar wohl mit diesem Namen beleet werden konnte, ob sie gleich zwölf Jahre alt war. Das Wort *ܕܘܡܝܐ* aber ist die gebietende Weise (Imperatiuus) von *ܕܘܡܐ*, aufstehen. Gill.

q) T. Hieros. in Deuter. 22, 21. r) T. Bab. Bava Bathra, fol. 42. 2. Gloss. in *ibid.* s) *Ibid.* fol. 91. 7.

B. 42. Und alsbald stund das Töchterlein *ic.* So bald diese Worte von Christo gesprochen waren, gieng damit eine solche Kraft vergesellet, daß das Kind wieder auflebete, von dem Bette aufstund, und in vollkommener Gesundheit und Stärke über die Kammer wandelte. Gill.

Denn es war zwölf Jahre alt. Es konnte also, wenn es lebete und gesund war, wohl gehen, obgleich ein solches Kind ein Töchterlein genannt wird, wie bey einem andern Evangelisten. Man lese die Anmerkung über Matth. 9, 18. Gill.

Und sie entsetzten sich mit großem Entsetzen. Sie waren über einen so merklichen Beweis von der Macht unsers Heilandes äußerst erstaunt; sowol die Aeltern des Kindes, als die Jünger Christi. Gill.

B. 43. Und er gebot ihnen sehr, daß niemand *ic.* Daß es niemand von ihnen, ist zur Zeit, und dieweil er noch da war, erfahren sollte; denn die Sache selbst konnte nicht lange verborgen bleiben. Diesen Befehl gab er, um zu zeigen, daß er keine Ehre oder keinen Zuruf von dem Volke suchte, und um die Eifersucht der Schriftgelehrten und Pharisäer von sich abzuwehren, und dem Volke zuvor zu kommen, daß sie nicht einige Versuche wagten, ihn zum Könige zu machen. Seine Zeit zu sterben war noch nicht gekommen; er hatte noch mehr Werk zu thun: und eine mehrere Verherrlichung ward für ihn bis auf eine andere Zeit bewahret ¹¹⁸⁰). Gill.

Und sagete, daß man ihr zu essen gäbe. Welches ein Beweis seyn sollte, nicht nur, daß sie wahrhaftig wieder lebete, sondern daß sie auch zu vollkommener

(1180) Die vornehmste Ursache dieses Verbotes war wol, daß der Herr den Anlauf des Volkes, und dessen ungestümes Anlaufen vermeiden, und vorher weggehen wollte, ehe es kund würde. Bes. Zeumann h. 1. p. 587.

mener Gesundheit hergestellt wäre. Sie war von dem Tode auferstanden und auch ganz von der Krankheit, welche sie vor dem Tode gehabt hatte, befreiet. Der Tod hatte sie davon, wie er von allen Krankhei-

ten thut, befreiet: und sie war nun wie jemand, der nur geschlafen hat und hernach Hunger fühlet, wie Kinder von diesen Jahren durchgehends, wenn sie aus dem Schlafe kommen. Gill.

Das VI. Capitel.

Dies Capitel erzählt I. Christi Wandel und Verrichtungen in seinem Vaterlande, nebst dem Urtheile seiner Landesleute über ihn, v. 1-6. II. Die Aussendung der zwölf Apostel, den Erfolg ihrer Predigt und ihre Rückkehr zu Christo, v. 7-31. III. Einige sehr große Wunderthaten Christi und die Folgen davon, v. 32-52. IV. Die Zurückkunft Jesu in das Land Genesareth und seine Verrichtungen daselbst, v. 53-56.

SUnd er gieng von dannen weg, und kam in sein Vaterland, und seine Jünger folgten ihm. 2. Und als es Sabbath geworden war, fieng er an in der Synagoge zu lehren, und viele, die ihn hörten, entsetzten sich und sprachen, woher kommen diesem diese Dinge? und was für Weisheit ist dieß, die ihm gegeben ist, daß auch solche Kräfte durch seine Hände geschehen? 3. Ist dieser nicht der Zimmermann, der

v. 1. Matth. 13, 53. Luc. 4, 16. v. 3. Job. 6, 42.

Sohn

W. 1. Und er gieng von dannen weg. Von Capernaum. Gill.

Und kam in sein Vaterland: oder Stadt, wie die syrische, die arabische, die persische und äthiopische Uebersetzung lesen; in die Stadt Nazareth, welche so heißt, wie sie hier genannt wird, weil Christus daselbst empfangen und auferzogen war. Er hatte einige Geneigtheit für sie und wollte ihr gern einen Antheil an dem Segen seiner Lehre und Wunderwerke gönnen. Gill, Doddridge.

Und seine Jünger folgten ihm. Wie sie thaten, wohin er auch gehen mochte; und das ist das rechte Kennzeichen von einem Jünger Jesu. Gill.

W. 2. Und als es Sabbath geworden war. Denn es scheint an einem Werkeltage oder gemeinen Tage der Woche gewesen zu seyn, daß er in die Stadt gekommen, wo er sich aufgehalten, ohne sich zu erkennen zu geben, bis der Sabbath gekommen war. Gill.

Fieng er an in der Synagoge zu lehren. Nämlich in der Synagoge zu Nazareth, wo er das Gesetz und die Propheten erklärte, und das Evangelium predigte. Gill.

Und viele, die ihn hörten, entsetzten sich. Die gemeine lateinische Uebersetzung füget hinzu, über seine Lehre; und so wird auch in der ältesten Handschrift des Beza gelesen. Gill.

Und sprachen, woher kommen diesem diese Dinge? Diese Geschicklichkeit die Schrift zu erklären, diese Lehre, welche er lehret, und diese Wunder, welche er thut, wie man saget? Diese Frage thun sie desto eher, weil sie ihn vom Anfange an gekannt hatten: er hatte unter ihnen gewohnet, und sie wußten, daß er von Menschen nicht unterwiesen war. Darum verwunderten sie sich, wie er zu solchen Dingen, als diese, gekommen war. Gill.

Und was für Weisheit ist dieß, die ic. Durch seine Hände, die nur einige gemeine Arbeit oder ein Handwerk zu verrichten gedienet hatten. Gill.

W. 3. Ist dieser nicht der Zimmermann. Einige Abschriften lesen, der Sohn des Zimmermanns, wie Matth. 13, 55. und so auch die arabische und äthiopische Uebersetzung; aber alle alte Handschriften, die gemeine lateinische, die syrische und die persische Uebersetzung lesen, der Zimmermann. Und man kann dieß mit Grunde von Christo annehmen; weil sein Vater auch einer war: Christus kann eben die Arbeit gethan haben; theils wegen des geringen Zustandes und der Armuth seiner Aeltern; theils um ein Beyspiel des Fleißes und der Arbeitsamkeit zu geben; und vornehmlich, um denjenigen Theil von dem Kluche über Adam, daß er im Schweiße seines Angesichtes sein Brodt essen sollte, zu tragen ¹¹⁸².

Die

(1180) Sowol die Ausdrückung des Evangelisten, der ihn einen Zimmermann nennet, als auch das Zeugniß derjenigen, welche nicht gar weit von den Zeiten Christi gelebet haben, und die es aus der von jedermann für wahr gehaltenen Sage haben wissen können, z. E. Justini Dial. cum Tryph. p. 316. machen sehr wahrscheinlich, daß Jesus zu Bezeugung seiner Erniedrigung nach jüdischer Gewohnheit das Zimmerhandwerk gelernt, und vor seinem Lehramte in Nazareth getrieben habe. Das Wort τέκτων leidet auch diese Bedeutung; ob es gleich auch einen Goldschmied, Schließet, Steinmeker u. d. g. bisweilen anzeigt, so hat es doch das Alterthum jederzeit in diesem Verstande genommen. Vergl. des sel. Hilschers Diss. de studiis Christi ἀρετῆ γυμνασίου §. II. welche Misc. Lips. T. V. p. 23. seqq. steht, und Fabric. ad evang. de infantia Christi T. I. Apocryph. N. T. p. 200.